

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Englands Schankelpolitik.

B u d a p e s t , 10. August.

Mit gerechtfertigter Spannung sah man der gestrigen Sitzung des englischen Parlamentes entgegen, denn es wurde gemeldet, Lord Beaconsfield werde „wichtige Erklärungen über Englands Orientpolitik“ abgeben. Allein der Erwartung folgt die Enttäuschung auf den Fersen. Sowohl im Ober-, wie im Unterhause überraschten die Minister das Parlament mit der Erklärung, daß „eine Diskussion über die Orientfrage für den öffentlichen Dienst nur unvortheilhaft wäre“; ja, Lord Beaconsfield erklärt geradezu, solche Debatten hätten „eine sehr schädliche Tendenz“. Das stimmt völlig zu einer Aeußerung des Kabinetemitgliedes Lord Salisbury, der den letzten Dienstag bei Gelegenheit einer konservativen Kundgebung in Hatfield's Park bemerkte, man müsse sich nicht bloß „in Handlungen, sondern auch in Reden neutral verhalten“. Diese Betonung der „strikten“ Neutralität selbst in den Worten ist echter Geist vom Geiste Salisbury's. Es ist dies ein Nachklang des Salisbury'schen Wirkens auf der Konstantinopler Konferenz tragikomischen Angedenkens.

Lord Beaconsfield behauptet, „Englands Politik sei klar und werde mit Beharrlichkeit durchgeführt“. Wer die Haltung der englischen Regierung seit dem Beginne der orientalischen Wirren prüft, wird jedoch dem edlen Lord hierin kaum beistimmen können. England hat vielmehr durch sein Vorgehen in der Orientfrage seit länger als einem Jahre das unerquickliche Schauspiel einer unentschlossenen Zauder- und Schankelpolitik dargeboten. Als es im Mai vorigen Jahres das Berliner Memorandum verwarf, hoffte man dessen selbstständiges Vorgehen im Oriente. Doch vergeblich. Gar bald bewegte sich das Kabinet von St. James wieder in den Bahnen des Dreikaiserbündnisses, schloß sich dessen Demonstrationen gegen die Pforte an, arrangirte mit den übrigen Großmächten die Konstantinopler Konferenz und acceptirte deren Protokoll, das der Türkei aufoktrohrt werden sollte. Inzuehem arbeitete dasselbe England dahin, daß die Pforte das Protokoll verwerfe. Hierauf folgt wieder eine gemeinsame That Britanniens und der europäischen Mächte, es teilt seinen Botschafter vom Bosphorus ab und beobachtet getrenn die Andeutungen russischer Politik. Immer unvermeidlicher wird durch die Intrigue

dieser Politik der Krieg. England erkennt und fühlt dies, aber zur Vollbringung einer durchgreifenden That, um die Kriegsfurie zu bannen, kann es sich nicht entporaffen. Das nahezu komische Intermezzo mit der Reise des Generals Ignatieff nach London und die Episode Schwaloff in Berlin und St. Petersburg sind nur weitere Belege der rath- und thatlosen Unentschlossenheit der englischen Regierung und diesen Charakter des Schwanfens, des raschen Anlaufes mit halbigen Rückzuge tragen auch alle späteren Maßnahmen Englands an sich. So das Rundschreiben Derby's über die Interessensphäre des britischen Reiches, worin John Bull den Mund voll energisch klingender Phrasen nahm, die aber auf die sanften Versöhnungsworte Gortschakoff's sofort in Nichts zerrannen. Noch heute klingen diese Freundschaftsbethenerungen Rußlands den englischen Ministern wohlgefällig im Ohre; denn Lord Beaconsfield versichert soeben, „die Regierung habe keinen Grund, zu zweifeln, daß Rußland diese Bedingungen in ehrenhafter Weise beobachten werde.“

Ein abermaliges Aufklackern englischer Thatkraft glaubte man in der neuesten Zeit darin zu erkennen, daß England seine Mittelmeerfestungen verstärkte und namentlich Truppen nach Malta sandte. Auch von einer Besetzung Gallipoli's ging die Rede. Das war, als die russischen Siege eine nahe Bedrohung Konstantinopels besorgen ließen; seitdem aber das Kriegsglück sich gewendet und Rußland eine Reihe empfindlicher Niederlagen erlitten, verfällt England abermals seiner Thatlosigkeit und hüllt sich in den bequemen Mantel strikter Neutralität. Und diese Politik soll „klar“ und „beharrlich“ sein? Wir finden sie mir im Wechsel beständig.

Wo aber liegt der Grund dieser Zauder- und Schankelpolitik? Die Ursachen derselben sind offenbar vor Allem in dem unentschiedenen Bewußtsein des englischen Volkes selbst zu suchen. Nicht bloß politische Parteiinteressen spalten dasselbe in Bezug auf die Orientfrage in zwei getrennte Lager, sondern innerhalb dieser Parteien selbst wirken religiöse, ethische, volkswirtschaftliche und andere Motive mit, um die englische Nation zu keiner einheitlichen Auffassung und in Folge dessen zu keiner Ergreifung einer festen Position in dieser Frage gelangen zu lassen. Diese

Berückung im Volke, die sich auch in der englischen Presse wiederpiegelt, findet dann ihren weiteren Ausdruck im Parlament, ja sie übt ihre Wirkungen auch auf die Kabinetemitglieder aus, von denen es schon längst bekannt, daß zwei Strömungen hier miteinander ringen. So kommt es, daß jeder Vorstoß seinen raschen Gegenstoß findet und das Resultat dann jedesmal der Stillstand ist.

Hierzu gesellt sich noch ein anderer Umstand, der auf die Aktionsfähigkeit des englischen Kabinetes ebenfalls lähmend einwirken muß. Wir meinen Englands Verhältnis zu den Kontinentalmächten, namentlich zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Würde es einer thatkräftigen Unterstützung Seitens einer dieser Mächte sicher sein, es wäre vielleicht trotz der inneren Schwierigkeiten dennoch zu irgend einer bestimmten That Englands in der Orientfrage gekommen. Aber an dieser Unterstützung fehlt es, mangelt es insbesondere bei derjenigen Macht, von der man glaubte, daß sie in erster Reihe mit England im Oriente Hand in Hand gehen werde, nämlich bei Oesterreich-Ungarn. Erst ganz kürzlich wurde viel von neuen und angeblich glücklichen Annäherungs- Versuchen zwischen London und Wien gesprochen. Es war jedoch Täuschung; das geht deutlich aus der gestrigen Erklärung Bourke's hervor, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und England wegen des russisch-türkischen Krieges in letzter Zeit keine Verhandlungen stattgefunden haben. Ferner erklärt Bourke, er habe über die künftigen Vermittelungsveruche unserer Monarchie Nichts erfahren. Es klingt wie tiefes Mißtrauen aus diesen Aeußerungen des englischen Ministers. Wir finden in denselben eine Bestätigung unserer bereits wiederholt ausgesprochenen Meinung, daß die Furcht vor einer isolirten Stellung ein mächtiger Motor für das Kabinet von St. James sei, sich von jedem energischeren Schritte zurückzuhalten.

Wird diese Schankelpolitik ein Ende nehmen, falls die Russen dem Bosphorus näher rücken sollten? Lord Derby schrieb solches, Lord Beaconsfield wiederholt dies auch heute. Auf Konstantinopel ist das Auge Englands gerichtet; die Stadt, die zwei Welten beherrscht, wird England in keinem Falle im Stich lassen. Heute, besonders nach den letzten türkischen Siegen, hält die englische Regierung dieses Interesse für noch nicht imminent gefährdet. Daher die allerneueste, sehr auffällige Reserve. So viel

Aus Marienbad.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— 8. August.

In mehreren Wiener Blättern, welche in den jüngsten Tagen das herkömmliche feuilletonistische Bulletin über Marienbad brachten, fand ich schwarz auf weiß festgesetzt, daß die „Saison“ nunmehr ihren „Höhepunkt“ erreicht habe. In allen aber fehlte — wohl nicht mir allein, sondern jedem gebildeten Zeitungsleser — die farbenreiche Schilderung jenes bunten, glühenden Lebens, das sich in solchem Momente hier zu entwickeln pflegt. Die wandernden Chroniqueurs (denn diese sind es zumeist, welche nach flüchtigem Aufenthalte von hier aus ein paar fliegende Blätter in die betreffenden Redaktionen senden) wußten diesmal nichts von der interessanten Physiognomie der Promenade, von dem Geistes- und Toilettenluxus der Damen, von dem imposanten Charakter der aus allen Weltgegenden zusammengeströmten Kurgesellschaft, von improvisirten Festen, prunkenden Bällen, zarten Intriguen u. s. w. zu erzählen. Kühl und mit einer gewissen Eintönigkeit wurde konstatiert, daß — Marienbad noch immer so reizend und gesund gelegen, wie vor einem Jahre, daß die Fichtenwälder, welche es einschließen, noch immer einen würzigen und erquickenden Duft ausströmen, daß die „Energie“ des Kreuzbrunnens, trotz aller in letzterer Zeit verbreiteten tendenziösen Gerüchte, nach wie vor unanfechtbar sei, kurz, daß das herrliche Marienbad noch immer das alte geblieben.

Zwischen den Zeilen gelesen, bedeutet dies Alles nicht mehr und nicht weniger, als daß die heutige Saison bei Weitem nicht gehalten, was noch die vorjährige versprochen. Dieser gesellschaftliche Kreis, welcher das waldbumfschlossene Thal Marienbads bisher zu einem gernbesuchten Rendezvous der vornehmsten Kreise aus Nah und Fern gestaltete, ist in Gefahr, abhanden zu kommen — eine Gefahr, welche

wohl kaum geringer wäre, als das alljährlich von den Heiden Marienbads mit bemerkenswerther Ausdauer herausbeschworene Versiegen des schon erwähnten Kreuzbrunnens. Als „alter Marienbader“ — da ich schon vier Sommer hier einkehrte, habe ich berechtigten Anspruch auf dieses Epitheton — kann ich Ihnen auf Treu und Gewissen versichern, daß selbst die „ältesten Marienbader“ sich keiner Saison erinnern, welche die heutige an ausgesprochener oder auch nicht ausgesprochener Langweile auch nur annähernd erreicht hätte. Zunächst fehlte der Glanz der „hohen und höchsten Herrschaften“, von dem sich nun einmal das Publikum — auf Kurplätzen ist man nicht demokratisch und auch dem Nationalismus huldigt man höchstens, wo es die Kur selbst gilt — so gern ein Bischen die Augen blinden läßt. Von ein paar kleinen Fürsten und Prinzessinen aus einverleibten deutschen Landen abgesehen, bot die Kurliste heuer fast nichts, was geeignet erscheinen mochte, die Geburts-Aristokratie in der hier gewohnten hervorragenden Weise zu repräsentiren. Die Kreise derselben fehlten heuer in geradezu auffälliger Weise. Von hiesigen Bürgern — und zwar von wirklichen Marienbadern — wird mir nun erzählt, das sei Alles anders gewesen; zu einer Zeit allerdings, in welcher gewöhnliche Menschenfinder noch nichts von den Reizen einer „Saison“ hier zu suchen pflegen. In den ersten Maiwochen bis um die zweite Juniwoche herum habe auch heuer das waldbumfschlossene Thal jene von funkelndem Reichthum und vornehmer Majestät strahlende Physiognomie gezeigt, welche man im Juli vergebens gesucht und auch jetzt, im August, noch immer nicht finden kann — und damals habe es nur so gewimmelt von vielzähligen Namen und befrachten Domestiken. Ob sich die hohen und höchsten Herrschaften gelangweilt oder amüsirt, davon weiß die Chronik und also auch Ihr allergernester Chroniqueur nichts zu melden, wohl aber soll sich's auf dem nicht mehr so ganz ungewöh-

lichen Wege vertraulichen Domestiken-Klatsches weiter verpflanzt, und zwar bis an die Ohren jener Hotel- und Villenbesitzer verpflanzt haben, für die es vielleicht berechnet war, daß die „Vielzähligen“ sich schon seit einer Reihe von Jahren her nicht ganz behaglich in der „gemischten Gesellschaft“ befanden, welche der Ruf Marienbads — und ein guter Ruf bringt bekanntlich weit — aus den fernsten Zonen her zusammengetragen, und daß die Hoch- und Hochgeborenen das bringende Bedürfnis fühlten, dem würzigen Fichtennadelduft endlich einmal frei von jeder Beimischung bürgerlichen Odeurs einzusaugen. Die Herrschaften wollten einmal auch in Marienbad „unter sich“ sein, und es scheint, daß sie diese Praxis wohl auch in künftigen Jahren beobachten werden — so lange, bis „man“ vielleicht auch nicht einmal im Mai vor jenen Zudringlichen sicher sein wird, denen nun einmal ein frischer Baumstamm mehr gilt, als ein morscher Stammbaum. Dann wird vielleicht gar der Februar oder März herhalten müssen. Das klingt wohl ein wenig barock, dürfte aber in diesem Falle vielleicht gerade darum Aussicht haben, acceptirt zu werden.

Ist es Zufall oder jenes stillschweigende Uebereinkommen, welches die Kunst zumeist an die Fersen der „hohen und höchsten Götter“ zu besten pflegt, daß auch die Priester und Priesterinnen Thaliens heuer im Verhältniß spärlicher als sonst hier zu sehen sind? Die wenigen Künstler: Namen von Klang, welchen ich diesmal hier begegnete, scheinen es zudem mit ihrem Besuche Marienbads nicht auf eine physische Abmagerungskur, sondern weit eher auf eine materielle Erholungskur abgesehen zu haben, die „feiche Pepi“ höchstens ausgenommen, der selbst ein Feind nicht nachsagen kann, daß sie ein besonderes Bestreben darnach gerichtet hätte, durch häufiges Gastiren in dem hiesigen, Adrigens recht netten Theaterchen ihrer Börse ein Gewicht zu verleihen, welches ihr vermindertes leibliches Volumen

Hierzu zwei Seiten Beilage.

ist gewiß, daß auf die nächsten Entwicklungen der Dinge im Oriente England keinen maßgebenden Einfluß zu nehmen gesonnen ist. Und das ist vom Standpunkte Europa's aus jedenfalls beflagenswerth.

Der Krieg.

Dem russischen Vorstoß am 7. d. M. bei Lovca lag die Absicht zu Grunde, von Süden aus das Vorterrain von Plewna zu gewinnen. Osman Pascha war aber — wie aus dem unten folgenden Bericht hervorgeht — auf diesen Angriff gefaßt und wies ihn mit Kraft zurück. Allen Anschein nach dürfte diese Affaire nur ein Vorspiel für weitere Kämpfe gegen Plewna gebildet haben. Die Position der Russen auf der ganzen Linie von Sifkwa bis zum Schipka-Paß ist durch die Klankstellung Osman's bedroht und es ist anzunehmen, daß die Russen verzweifelte Anstrengungen machen werden, um diese gefährliche Nachbarschaft vom Halse zu bekommen.

Die weiteren in den letzten Tagen stattgefundenen und ebenfalls verunglückten Rekognoszirungen der Russen gegen Sfar und Osman-Bazar hatten natürlich den Zweck, sich über das Vordringen des linken Flügels von Mehemed's Armee Gewißheit zu verschaffen. Die Russen befinden sich gleichsam in einem Desfilée zwischen den Armeen Osman's und Mehemed's und müssen vor Allen Sorge tragen, daß sich die beiden Armeen nicht bei oder unterhalb Tirnowa vereinigen, um dem am Balkan befindlichen General Gurko den Rückzug abzuschneiden. Indes sind die beiden Korps — sowohl von Gurko wie von Suleiman — plötzlich wie verschwunden. Man hört von Beiden nichts. Daß Gurko den Schipka- und Hamkibi-Paß erreicht hat, ist bekannt. Ob er aber mit seinem Gros nördlich vom Balkan herabgerückt ist oder ob er — wie ein unverbürgtes Gerücht wissen will — bereits von der russischen Hauptmacht abgeschnitten ist, läßt sich nicht entscheiden. Besonders da man nicht weiß, wo sich das Korps Suleiman's befindet, der ihm zwar nachgeeilt ist, von dem aber doch kaum anzunehmen ist, daß er sich bloß mit der schwierigen Forcierung des Schipka-Passes vom Süden beschäftigt. Auch die Nachrichten über den Aufenthalt des Korps Zimmermann und des Prinzen Hassan, die zur Verstärkung ihrer Gros herbeigerufen, sind heute durchaus unklar und widersprechend — so daß man sich auf allerlei Ueberraschungen in der nächsten Zeit gefaßt machen muß.

Die Montenegriner schießen lustig auf Nikits Los, ohne den Versuch eines Sturmes zu wagen. Ein Versuch Nikits, sich des bis Kofaschin in sein Land hineinschneidenden türkischen Zipfels zu bemächtigen, ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, total mißlungen.

Die „Wiener Abendpost“ äußert sich folgendermaßen zur militärischen Situation: Die Darstellungen der militärischen Lage auf dem Kriegsschauplatz sind der Natur der Sache nach äußerst schwankend und widersprüchlich. Während vielfach angenommen wird, die nächste Operation der türkischen Heeres-

paralysiren hätte können. Eingeweihtere wollen sogar wissen, daß besagte Börde in dem Maße schlanker geworden sei, als die Taille der Gallmeyer selber; fernermalen die Letztere, die Gallmeyer nämlich, hier wieder einmal rückfällig und in jene Krankheit verfallen sei, von der man sie bereits seit längerer Zeit gründlich geheilt glaubte: in die leidige Wohlthätigkeitskrankheit nämlich, welche der Künstlerin selbst schon manche schwere Krise bereitet und die doch immer mit erneuerter Macht hervorbricht, so oft diese einer nothleidenden Kollegin begegnet. Das Letztere aber ist hier mit rührender Regelmäßigkeit der Fall, so oft die Gallmeyer zur Kur eintrifft. Erst nachdem sie sich durch Vertheilung ausgiebiger Unterstützungen einige Erleichterung verschafft, ist es ihr gestattet, die kühlen Waschpfade aufzusuchen, durch welche sie einsam und verschlossen dahinzuschreiten pflegt — ein wandelndes Bild des Menschenhasses, wenn die noch immer lustig funkelnden Augen nicht wären. Da haben es einige andere Schauspieler, Sänger und Sängerinnen weniger empfindsam, aber weit praktischer angefaßt. Nachdem sie im Theater geholt, was zu holen war, haben sie sich zu musikalisch-deklamatorischen Soirées im Kasino-Saal zusammengethan und dem kunstbedürftigen Kurpublikum für sechs Gulden pro Sitz die Gelegenheit geboten, Abt's „Gute Nacht“ singen, Schiller's „Glocke“ deklamiren zu hören, mit einem Worte Kunstgenüsse zu genießen, die schon dem Programm nach jedenfalls — ihr Geld werth waren. Der Zweck war erreicht, die p. t. Herren Künstler und Frauen Künstlerinnen haben ihren ausgiebigen Schnitt in Marienbad gemacht und sich rasch genug entfernt, um dieselben Abende auch in Karlsbad, Teplitz, Franzensbad etc. zu „improvisiren“, aber auch rasch genug, um nicht mehr vernachlässigen zu können, in welcher abfälliger Weise man schon in Marienbad über derlei nicht eben von besonders pietätvoll-antGeschmacke zeugende Improvisationen urtheilte. Von der Bild, vom Spauenthal, vom Robert, vom Nach-

leitung werde dem Versuche eines konzentrischen Angriffes auf das Gros der russischen Armee gleichzeitig durch die Schumla-Armee und die Streitkräfte Osman Pascha's gelten, wird von anderer Seite, wie auch wir dies gestern verzeichneten, als wahrscheinlich bezeichnet, daß die Türken nur ihrem Centrum die eigentliche Aktion anvertrauen und dem rechten und linken Flügel ihrer Aufstellung zunächst bloß defensive Aufgaben zuerkennen werden. Die letztere Annahme würde allerdings bis zu einem gewissen Grade wenigstens erklären, warum Osman Pascha darauf verzichtet hat, die Konsequenzen seines bei Plewna erfochtenen Sieges zu ziehen und seinem geschlagenen Gegner Zeit zu einer Reorganisation gestattete, welche sich nahezu vollzogen zu haben scheint. Jedenfalls ist augenblicklich von einer Rückwärtsversetzung des russischen Hauptquartiers nicht weiter die Rede und die betreffenden Gerüchte sind vollständig verstummt. Bei dieser Lage der Dinge ist es nicht auffallend, wenn den ersten Bemühungen, die Bedeutung der Schlacht bei Plewna zu übertreiben, jetzt nicht minder eifrige Versuche folgen, die Wichtigkeit dieses militärischen Ereignisses über Gebühr abzuschwächen, Versuche, denen man namentlich in jenem Theile der englischen Presse begegnet, welcher nach wie vor für die völlige Aktionslosigkeit Englands eintritt.

Der Kampf bei Lovca.

Ueber die blutige Zurückweisung des russischen Angriffes bei Lovca wird dem „Tagbl.“ vom 7. d., Abends, telegraphirt: Der äußerste rechte Flügel der Armee Osman Pascha's hat heute, auf halbem Wege zwischen Plewna und Lovca, einen ganz bedeutenden Erfolg über eine zum Armeekorps des Generals Schachowskoi gehörige russische Kolonne davongetragen.

Was den Erfolg zu einem für die Türken so werthvollen macht, ist nicht die Zahl der zurückgeschlagenen Feinde, denn mit der Schlacht bei Plewna am 30. Juli kann sich der heutige Kampf nicht messen, sondern der Umstand, daß ein russisches Umgehungs-Manöver, das den Türken sehr gefährlich hätte werden können, durch die Wachsamkeit des Oberfeldherrn im Keime erstickt und die Gefahr mit leichter Mühe beseitigt wurde.

In den frühesten Morgenstunden des heutigen Tages war es, als dem in Plewna weilenden Osman Pascha durch einen auf der Straße Lovca-Plewna in rasender Eile dahinfliegenden Adjutanten gemeldet wurde, daß östlich von der Straße verdächtige Bewegungen wahrzunehmen seien, daß dunkle Massen lautlos sich vorschoben, mit der Richtung gegen die rechte Flanke der türkischen Aufstellung. Osman Pascha zeigte sich durchaus nicht davon überrascht, er hatte durch Rekognoszirungen schon Tags zuvor ausgekundtschaftet, daß eine nicht allzu starke russische Abtheilung sich gegen die Straße in Bewegung gesetzt habe; er hatte sich vor der Melbung, die ihm jetzt zukam, seine Dispositionen getroffen und die nöthigen Ordres gegeben.

Diese Ordres lauteten dahin, daß der rechte Flügel, durch solide Verschanzungen mehr als hinreichend geschützt, sich in der Defensive zu halten habe, bis er (Osman Pascha) erscheinen und in das Treffen eingreifen werde. Demgemäß wickelte sich auch das Engagement „programm-mäßig“ ab.

Die Russen, von Poradim heranrückend, schienen Anfangs nicht viel mehr als eine Brigade stark. Man hätte ihre ganze Aktion für eine bloße scharfe Rekognoszirung halten können, wenn sie nicht starke Reserven hinter-

bauer und Walter hält' ich so was mein Lebtag' nicht geglaubt“ — soll sich der zur Stunde noch hier zur Kur weilende Direktor eines ersten Wiener Theaters geäußert haben — „die treiben's ja hier gerad' als wie die Volkssänger!“ ...

Sie sind, wie gesagt, alle nach rasch eingeheimster Ernte fortgezogen, und da diesmal neben der hohen Aristokratie und der Kunstwelt auch jene Typen fehlen, welche in früheren Jahren nicht nur Rußland, England, Frankreich und Spanien, sondern auch das ferne Amerika und sogar Australien hieher zu senden pflegte — ob hier der militärische, dort ein politischer oder finanzieller Krach die Ursach, will ich nicht weiter untersuchen — trägt Marienbad diesmal thatsächlich jene schlichte, bürgerliche Physiognomie, an die man sich erst gewöhnen muß, um von einer „Saison“ sprechen zu können. Ein „einsichtiger“ Chinese, der zudem noch als Bedienter irgend einer vereinzelt transatlantischen Kurpartei hier sichtbar war, bildete diesmal so ziemlich den ganzen Erfsatz für den Entgang jener interessanten, mitunter grotesken Figuren, welche jeder internationale Kurort — und als solcher präferirte sich Marienbad stets in den letzten zehn Jahren — in der Regel aufzuweisen pflegt.

Wären nicht zum großen Theil Peiser und Besterinen da, man könnte sich beinahe zu Hause fühlen. Meine freundlichen Landsleute und schönen Landsmännchen lassen ein solches Gefühl aber schon untereinander nicht aufkommen. Es macht mir einen stets wiederkehrenden Spaß, zu beobachten, wie namentlich die Damen, die selbst daheim miteinander zu verkehren pflegen, hier einander gar nicht zu kennen scheinen, und wie es als ein förmlicher Akt der tiefsten Verstimmung durch einen „bewährten“ weiblichen Freundschaftsbund fährt, wenn die Eine in einer glänzenderen Robe auf der Promenade einherauscht, als zufällig die Andere anzulegen für gut befunden. Ein solches Ereigniß ist hinreichend, um zu bewirken, daß zwei Frauenseelen, die noch beim Morgen-Zumbiß einander freundlich zugelächelt, nun mit eifriger Kälte sich

sich gehabt hätten, die bald näher kamen, mit der offenen Absicht, von Süden her die Höhen zu gewinnen, welche die türkische Position von Plewna dominiren und die sie nur von vorgeschobenen schwachen Abtheilungen der Armee Osman's besetzt glaubten.

Aber diese Höhen waren gegen jede Ueberrumpelung gesichert, Abdil und Rifaat Pascha hatten sich da festgesetzt und stark verschanzt, die russischen Angriffe erwiesen sich als machtlos.

Die Dunkelheit brach herein, als dieselbe Taktik befolgend, die bei Plewna das russische Heer verurtheilte, die Türken plötzlich zur Offensive übergingen. Osman Pascha war nun persönlich eingetroffen und mit einem kräftigen Vorstoße aus dem Cirnetha-Thale jagte er die Russen in Unordnung.

Der Verlust der Russen wird auf tausend Mann geschätzt. Derjenige der Türken ist, da dieselben lange in der Defensive waren, geringer. Von Gefangenen erfuhr man, daß Großfürst Nikolaus selber jetzt die Operationen gegen Osman Pascha leitet.

Ueber die russischen Verluste an der Donau und in Kleinasien meldet der „Westn. Kar. Rom.“, daß vom 10. bis zum 15. Juli 530 Generale, Offiziere und Soldaten aus der Front getreten sind, was einen Totalverlust bis Mitte Juli von 9395 Mann ergibt. Die Verluste von Plewna, sowie jene der irregulären Truppen sind in diese Zahl nicht einbegriffen. Alles in Allem dürften die Russen bisher 20,000 Mann verloren haben.

Aus Bukurest vom 7. d. wird telegraphirt: Die Verpflegung der Russen ist elenz, das Brod kaum zu genießen, Sold wird nicht ausgefolgt. Täglich kommen Verwundetenzüge an, alle Spitäler an der Donau sind überfüllt und die russischen Verluste viel größer, als offiziell bisher eingestanden wurde. Die Russen sagen aus, daß in ihrem Heere eine Typhus-Epidemie ausgebrochen sei.

Es verlautet, daß die russische Regierung neuerdings bei Krupp in Essen eine bedeutende Anzahl von Kanonen verschiedener Kaliber bestellt habe. Die Armirung der balkanischen Festungen, welche einen großen Theil ihrer Geschütze nach der Donau abgegeben hatten, ist fast ausschließlich mit Krupp'schen Kanonen geschehen. Um die schleunige Lieferung derselben zu ermöglichen, hat ein dem Petersburger Kabinett befreundete Regierung von der sofortigen Ausführung ihrer Kontrakte Abstand genommen, und dadurch Krupp in die Lage versetzt, das zur Ablieferung bereite Kanonenmaterial nach Rußland abzusenden.

Den „Times“ wird aus Bukurest gemeldet: „Fürst Siderasthy hat das bulgarische Gebiet in die drei Sanjaks von Tirnowa, Sifkwa und Ruschuk eingetheilt. Gurko, früher in Philippopel, ist Gouverneur des Sandjaks von Sifkwa, Zankoff Vize-Gouverneur und Stojanoff Finanzanzler; die Beamten des Sandjaks von Tirnowa sind Wieneteuch, ein russischer General, Gouverneur, Balabanoff Vize-Gouverneur, aber der Finanzanzler ist noch nicht genannt, wahrscheinlich weil es dort keine Finanzen gibt. — Im Sandjak von Ruschuk, von dem ein Theil außerhalb der russischen Jurisdiktion steht, ist der russische Stabsoberst Zolotoroff Gouverneur und Daschkaloff Vize-Gouverneur. Zankoff und Balabanoff waren im letzten Sommer bulgarische Abgeordnete in England. (Auch in Wien.) Die russischen Beamten sind wegen der militärischen Operationen in diesen Sandjaks nur provisorisch ernannt und werden

einander betrachten. Aus dem herzlichen Morgengruß ist ein kaum merkliches steifes Kopfnicken geworden, das dem mitunter theilhaftigen Zuschauer das Blut erstarren machen könnte. Unter den theilhaftigen Zuschauern verstehe ich zunächst die eigenen Männer, welche in solch' kritischen Momenten die ihnen angeborene oder zur Gewohnheit gewordene Ritterlichkeit gewaltsam unterdrücken müssen, wollen sie nicht der Haltung der ihnen jedenfalls näher stehenden Dame ihres Herzens ein grausames Dementi ertheilen. So werden sie nolens volens zu Rittlern von der traurigsten Gestalt, um so trauriger, als die ganze Situation mit Hinblick auf die Kleinlichkeit der sie heraufbeschwörenden Ursachen doch eigentlich eine recht komische ist. Doch — ich soll Ihnen von Marienbad erzählen, und erzähle Ihnen da in meiner unbewußten Einfalt vielleicht gar etwas vom Corfo in Budapest oder vom Redouten-Kiosk. Genug ...

Wo aber viele Ungarn sind, da wird auch wacker politisirt, zumal wenn man sich just zur „Erholung“ da befindet. Die Affaire von Plewna hat einen förmlichen Jubel unter der gegenwärtigen Ungarn-Kolonie Marienbads hervorgerufen, und es war ordentlich ergreifend, zu sehen, mit welcher Freude Stephan Gorove auf einen eben hier angelangten Journalisten (der ihm vor zehn Jahren gelegentlich der Theresienstädter Wahlbewegung eifrige Korrespondenstleistungen geleistet) losstürzte, um ihn, ein Telegramm in der Hand, mit den Worten zu begrüßen: „Hát csakugyan bizonyos a török győzelem!“ (Der Sieg der Türken ist also gewiß!) Wenige Tage vorher hatte nicht geringere Sensation die Nachricht hervorgerufen, daß Midhat Pascha in Folge großherrlicher Berufung in Wien eintreffe. Diese Nachricht wurde hier in Marienbad zu allererst bekannt. Ich schwache wohl nicht allzu sehr aus der Schule, indem ich verrathe, daß sie durch den Chefredakteur eines durch seine prononcirte türkenfreundliche Haltung bekannten ersten Wiener Blattes einem intimeren Kreise mitgetheilt wurde, er erwähnte Publizist, welcher damals noch zur Kur hier

2470 Saumthiere, zusammen 9171 Stück als diensttauglich befunden wurden.

Aus Barmen wird vom 9. d. M. gemeldet: Der vom Abgeordneten Grocholski eingebrachte Dringlichkeitsantrag, eine Adresse an die Krone zu richten...

Dinge nicht dahin treibe, wo weder für Europa, noch für das Drei Kaiser-Bündniß oder für Rußland, aber sicherlich auch nicht für Oesterreich-Ungarn Heil erwachsen könne.

Im Schoße des englischen Parlaments gab es gestern im Ober- und Unterhaus-Interpellationen über die Orientfrage, die aber durch die abweisenden Erklärungen der Minister nicht zur Diskussion gelangten.

Die Debatten über die Orientfrage waren gegenwärtig nicht vorthellhaft, dürften eine sehr schädliche Tendenz haben. Englands Politik ist klar und wird mit Beharrlichkeit durchgeführt.

Interessant ist ferner eine Aeußerung Bourke's über die von Oesterreich-Ungarn in Aussicht genommene Mobilisirung, falls Rumänien oder Serbien sich an dem türkischen Kriege betheiligen oder russische Truppen in Serbien eindringen sollten.

Auch die Lage der Dinge in Indien kam zur Sprache, wobei Northcote die Befolgung der Nichtinterventionpolitik betonte und erklärte, daß die Regierung zwar keinen materiellen Angriff auf die Grenzen Indiens fürchte, sich aber dennoch vorsehen müsse.

Eine sehr wichtige Nachricht wird der Berliner Post aus Paris telegraphirt, daß nämlich im Ministerrathe mit fünf gegen vier Stimmen der Beschluß gefaßt worden sei, kurz vor Einberufung der Wähler in ganz Frankreich den Belagerungszustand zu erklären.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. August.

In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Baukommission wurden folgende Gegenstände verhandelt:

Für eine zu Regulierungszwecken abgetrennte Grundextension des M. Molinarky an der Ecke der Rodmaniczky- und Göttwägasse, in der Ausdehnung von 134 Quadratklaster, werden 30 fl. per Quadratklaster bewilligt.

Aus Barmen gehen Londoner Blättern Berichte von einem bedeutenden Schiffstamme zu, der in der Sulina-Mündung der Donau stattgefunden. Sieben russische Kanonenboote waren daselbst von Braila angegriffen.

Budapest, 10. August.

Der Wiener Korrespondent der Times telegraphirt unterm 7. d.: Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß Rußland Oesterreich-Ungarn ersucht habe, Serbien zu gestatten, innerhalb des Radius seiner militärischen Operationen zu kommen, aber bisher ist kein solches Verlangen an unsere Regierung gestellt worden.

Mit Erlaß des Landesverteidigungs-Ministers vom 8. d. wurde - wie man uns mittheilt - sämtlichen Jurisdiktionen das abzusstellende Pferdecontingent für das Jahr 1877 im Mobilisirungsfalle bekanntgegeben.

weilte, erhielt von dem türkischen Staatsmann, zu dem er persönlich in befreundeten Beziehungen steht, ein Telegramm, welches die sensationelle Kunde enthielt, und als er hierauf telegraphisch erwiderte, daß er sich sofort nach Wien begeben wolle, um Midhat Pascha zu begrüßen, bestand dieser darauf, hieher nach Marienbad zu kommen, damit die Kur seines Freundes keine Störung erleide.

Dagegen hat ein anderer großer Mann vorgestern hier in Marienbad einen Freundschaftsbesuch empfangen, der in seiner Art wohl noch weit interessanter ist. Von Bobitz ist eine hochbetagte Dame - sie zählt jetzt 74 Jahre - hieher gekommen, um einen Tag im sogenannten „Goethe-Hause“ zu verbringen.

Nicht ohne Ueberwindung reihe ich an diesen Zug hoher Poesie zwei Liebesgeschichten, von welchen die eine eine ganz profanische, die andere höchstens eine tragische

Allejährlich begeben sich galizische Bauern während der Erntezeit nach russischen Wäldern, um dort Arbeit zu suchen. Heuer traf der erste derartige Arbeiterzug am 9. d. in Krakau ein.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Monarchenzusammenkunft in Jschl liegen nun auch die Aeußerungen der einflussreichen Berliner Blätter vor und wir finden auch in diesen nur die Betonung des intim freundschaftlichen Verhältnisses, das durch diesen Monarchenbesuch neuerdings einen klaren Ausdruck empfangen habe.

Pointe hat, die zu registriren mir aber die unerbittliche Pflicht des Chroniqueurs gebietet. Ich will dies so kurz als möglich und mit Umgehung der betheiligten Namen thun. In beiden Fällen handelt es sich um eheliche Uebertragungen der unangenehmsten Art, in beiden ist den von einer vermeintlichen Reise zurückgekehrten Eheherren das Rächeramt zugewiesen.

Um nicht mit einem tragischen Ausklang zu schließen, muß ich einem wihigen Landsmann, unserem Leopoldstädter Abgeordneten, das Wort lassen. Er hat lehthin unter anderen lustigen Impromptus auch das folgende Epigramm auf Marienbad zum Besten gegeben:

Wie! Leute lernt man kennen da Im Sommer, Jubel und Groll, Man braucht den ganzen Herbst beinahe, Bis - Alle man vergißt.

Und mit diesen vier Zeilen hat der wihreiche Deputirte vielleicht gerade das Publikum der heutigen Saison treffender charakterisirt, als dies dem Schreiber des hiermit zum Abschlusse gelangten nichtsnüchigen Feuilletons gelungen sein mag.

J. S.-r.

begonnen werde. — Die Beleuchtungskommission theilt mit, daß die Leuchtfracht des Gases im Monate Juli eine Stärke von 12 Kerzen, um zwei Kerzen über das kontraktliche Normale, besaß. (Wird zur Kenntniß genommen.) — Die Bewohner der Szabolcs-gasse vermögen nur auf den Gründen der Staatsbahn zu kommunizieren und bitten demnach um die Eröffnung einer eigenen Straße. Da die Eigentümer der dortigen Gründe exorbitante Preise fordern, wick Repräsentant Mendl behufs Einleitung von Unterhandlungen mit den Grundeigentümern entsendet. — An Stelle des Repräsentanten Nafkubác, welcher vor Kurzem als Mitglied des Bauathes resignirte, wird in diese Körperschaft einstimmig Ludwig Lechner gewählt. — Hierauf gelangt die Herstellung des Weges vom Victoriadamm bis zum Tüdydamm, sowie der äußeren Palatinagasse zur Verhandlung. Die Kommission spricht sich einstimmig für die Dringlichkeit dieser, einen Kostenaufwand von 10,600 fl. erheischenden Arbeiten aus und wird die Juangriffnahme derselben angeordnet.

*** Wasserleitung in der Radialstraße.** Die Baukommission hat sich bekanntlich für den Tolnay'schen Antrag betreffs der Führung einer Zweig-Wasserleitung in der Radialstraße ausgesprochen. Der Plenarmagistrat hat in seiner gestrigen Sitzung dieses Projekt abgelehnt, da es bei dem Mangel an filtrirtem Wasser nur zwecklose Kosten verursachen würde und außerdem die Folge hätte, daß die Bewohner anderer Stadttheile ebenfalls die Anlage von Zweig-Wasserleitungen fordern würden.

*** Die Gewerbe- und Polizeikommission** hielt heute eine Sitzung ab, deren wichtigere Gegenstände die folgenden waren: Die Kommission wurde bekanntlich vom Municipalausschusse damit beauftragt, Vorschläge betreffs Regelung des Müllabfuhrs auf der Radialstraße zu erlassen; auf Antrag des Vorsitzenden, Dr. Adolph Szabolcsy, wird ein Subkomitee entsendet, um das Nöthige in dieser Angelegenheit einzuleiten. — Ebenso wird ein Subkomitee damit betraut, eine von der Firma Giesler und Komp. vorgelegte Erfindung, welche eine genaue Kontrolle bei dem Verbrauche des Brennholzes gestattet, zu prüfen und darüber zu referiren. — Mehrere Projektanten um das Recht der Erwerbung von Annoncenfäulen werden abgewiesen. — Auf Bitte des Landes-Syndikats wird nach einer Besprechung von 1000 fl. jährlich gewährt werde. — Ein Antrag des Feuerwehrkommandos, daß die Kommune in Zukunft die Bespannung der Feuerwehrwagen in eigene Regie nehme, wird abgelehnt.

*** Hauptstädtische Schlussrechnung.** Der Minister des Innern hat die hauptstädtische Schlussrechnung und das Vermögensinventar pro 1876 nach erfolgter Ueberprüfung gut befunden, und auch gestattet, daß für jene Liquidationskommission, welche die bedeutenden Aktiverückstände der Kammerkasse einzutreiben hat, auf die Dauer eines Jahres drei Durnisten je mit höchstens 2 fl. Taggeld angestellt werden dürfen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. August.

*** Wetterbericht.** Heute Nacht ist hier ein ziemlich ausgiebiger Regen gefallen, der auch eine Ermäßigung der Temperatur auf 22 Grad Reaumur zur Folge hatte. Heute am Tage war der Himmel wieder heiter, das Barometer zeigt 760 Mm., ist also seit gestern noch um 1 Mm. gesunken.

*** Auszeichnung.** Sr. Majestät hat dem Dr. Franz Schilling, Oberarzt des Schenker'schen Montanbistritzes, in Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und ausgezeichneten Dienstleistung den kön. Rathst.-Titel, ferner dem Waldmeister August Halma bei seiner Pensionirung in Anerkennung seiner 35jährigen treuen und erfolgreichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Forstathes verliehen.

*** Widhat Pascha** hat beim Präsidium des Wiener Gemeinderathes um Karten zur Besichtigung der Wiener Wasserleitung, und zwar sowohl des Wasserschloßes am Kaiserbrunnen, als des Reservoirs auf dem Rosenhügel angefleht. Sie wurden ihm auch sofort ausgefolgt unter Beilage einer Anweisung an die betreffenden Organe der Kommune, dem Gaste in allem Wissenswerthen über Verlangen Aufklärung zu geben.

*** Hymen.** Der Abgeordnete Franz Balcsy hat gestern in Angpalos seine Vermählung mit Fräulein Marie Losonczy gefeiert.

*** Fest vor 155 Jahren.** Ein hochinteressantes Schriftstück, das Budget der Stadt Pest im Jahre 1722, wird im Feuilleton des „Budap. Napil.“ veröffentlicht. Die ungeheure Differenz zwischen der heutigen glänzenden Hauptstadt und dem damaligen Pest mit seinen dreißig Hauptgassen werden am besten nachfolgende Ziffern darthun: Die Jahreseinnahme Pest's betrug 13,130 fl. 79²/₁₀₀ Denare (100 Denare nach dem damaligen Geldfuß ein Gulden R. = M.), die Ausgaben machten im selben Jahre 13,656 fl. 1¹/₂ Denare aus — das Ci des chronischen Defizits ward also bereits vor anderthalb Jahrhunderten gelegt. Der Stadtrichter — die höchste Magistratsperson — bezog 150 fl. jährlich, der Notär 25 fl., die Stadthebamme 30 fl., zwei städtische Diener zusammen 13 fl., der gesammte Magistrat 1800 fl., der Henker 40 fl. Die Reinigung der Stadt kam auf 916 fl. 91¹/₂ D. zu stehen. Ein wesentliches Einkommen der Stadt bildete die Biersteuer mit 2279 fl., der Weinschank brachte nur 548 fl. (Die Halbe Wein kostete 5 bis 6 Denare.) Die alte Schiffsbrücke brachte ein Erträgniß von 2446 fl. Eine besondere finanzielle Quelle bildete die Erwerbung des Bürgerreichtes, für welche 24 fl. zu zahlen war. Die städtische Polizei bestand aus vier Trabanten, zu denen noch drei Felshüter, vier Brunnen-, zwei Thor- und zwei Nachtwächter kamen. Viele Auslagen verursachten der Stadt

die „Geichente an die Protektoren der Stadt Pest“. So finden wir in dieser Rubrik u. A. 9 Eimer rothen Wein, 49 fl. 30 D., Schmalz, Hafer und „Lokajer Wein im Werthe von 75 fl. an den General Nesselrode“ verzeichnet. Gastmähler für den Magistrat werden wiederholt aus der Gemeindefasse bestritten, die Richterwahl kostete 111 fl. 57¹/₂ D. Dies waren die kleinlichen Verhältnisse Pest's vor anderthalb Jahrhunderten; freilich war von der gegenwärtigen Ausdehnung keine Spur, die ganze Stadt beschränkte sich auf die gegenwärtige innere Stadt, welche von allen Seiten mit Gärten und Basteien umgeben war und drei Thore besaß: das Waihner Thor (an der Ecke der heutigen Franz Deák-gasse und Waihnergasse), das Hatwaner Thor (wo die Hatwanergasse in die Landstraße mündet) und das Kecksméter Thor (Ecke der Kecksmétergasse). Das schönste Gebäude war das einstöckige Haus der Piaristen, die Hauptstraße die Herrngasse und der einzige Platz der gegenwärtige Stadthausplatz. . . . Wie wohl das Budapest nach anderthalb Jahrhunderten sich zu dem heutigen verhalten wird?!

*** Die Bewohner Wagendruffels** (Zips) sind beim Ministerium des Innern bittlich eingekommen, daß der Name dieser Bergstadt in „Merény“ umgeändert werde.

*** Der große Anonymus der Budapester israelitischen Kultusgemeinde.** In unmittelbarer Nähe des Stadtwaldchens hat sich in den letzteren Jahren eine wahre Kolonie des Humanismus gebildet. Die Wohlthätigkeit hat daselbst vier große Waisenhäuser, ein Armenhaus, die Fröbel-Präparandie, ein Krankenhaus und viele andere gemeinnützige Institute errichtet. Gegenwärtig wird hier — auf dem Stephanswege — ein prächtiges, zweistöckiges Palais: das Taubstummen-Institut, erbaut. Das Geld zum Baue gab ein Ungenannter Herr, ein Anonymus, welcher sein Vermögen zur Errichtung dieses Instituts testirte, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sein Name in keinem Dokumente genannt werden dürfe. In der Theresienstadt erhebt sich das tüchtig geleitete israelitische Knabenwaisenhaus. Im Betsaale sieht man mit goldenen Buchstaben die Namen von Spendern verzeichnet, der Name des Anonymus, des eigentlichen Gründers des Instituts, fehlt — er, der Unverehelichte, ließ seine Stiftung unter der Bezeichnung „ein ungenanntes Ehepaar“ verzeichnen. — Die Akademie, der Schriftsteller-Unterstützungs-Verein, das Honvéd-Nyl, das Josephinum-Waisenhaus, das Waisenhaus der ungarischen Hausfrauen bezogen Tausende aus der Hand dieses Mannes, ohne daß Jemand nur eine Ahnung hatte, von wem die fürsichtlichen Spenden kommen. In seinem Testamente hinterließ er dem israelitischen Landes-Stipendien-Verein 5000 Gulden, für das zu erbauende israelitische Spital 40,000 Gulden, mit der Bedingung, daß die Stiftungen die Namen seiner Eltern zu tragen haben. Er bestimmte, daß man ihn am frühen Morgen stille und ohne Gepränge, ohne Trauerrede und ohne Trauergefang in's Grab lege, daß für ihn nie eine Gedenkfeier abgehalten werde; und es geschah, wie er es wünschte. Der einstuige verdienstvolle Sekretär der israelitischen Gemeinde, Herr Sigmund Barna, bewahrte das Geheimniß treu und vollstreckte das Testament in allen Punkten. Unzählig sind die Wohlthaten, welche der edle Mann, bescheiden und ohne Aufsehen, übte. Arme Jünglinge, verlassene Witwen und Waisen genossen zu Tausenden seine ausgiebige Hilfe. Seine Glaubensgenossen verehrten ihn einem Heiligen gleich. Auf ih: vielfaches Bitten bekleidete er fünf Jahre lang das Vorsteheramt, welcher Zeitabschnitt mit der Glanzperiode der Gemeinde zusammenfällt. — Und wer ist dieser bescheidene Anonymus, dessen Name nie wußte, was seine Rechte that? der für das Taubstummen-Institut allein 420,000 Gulden spendete? . . . Kein Rothschild, kein Wodianer — sagt Madár Györy im „Hon“ — sondern ein einfacher reicher Bürger, wie es deren Hunderte in der Hauptstadt gibt. Wenn die Geschichte die Namen von Kriegeren und Diplomaten verewigt, so verdient auch der Name dieses schlichten Mannes für die Nachwelt aufbewahrt zu werden. Er hieß Anton Fochs und verschied im Jahre 1874 im 56. Lebensjahre. Wenn man nach Jahren die Geschichte des Krankenhauses, des Taubstummen-Institutes, des Knaben-Waisenhauses schreiben wird, wird man seinen Namen vergebens in den bestaubten Akten suchen — so sei er denn hier verzeichnet zum leuchtenden Beispiele für Alle, denen das Schicksal Reichthum gegeben.

*** Volksversammlungen.** Die Preshburger Stadtrepräsentanz hat am verflossenen Montag ihre Zustimmung zu den Resolutionen des Budapester Entwürfs-Meetings ausgesprochen. Die Sache verlief ganz einfach. Der betreffende Antrag wurde mit einer kurzen Motivirung eingebracht und die Repräsentanz nahm ohne weitere Reden den Antrag unter Klengerufen an. Es gibt jedoch in Preshburg Leute, die der Ansicht sind, daß dieses Vorgehen der Würde der alten Krönungsstadt nicht entsprach und wird in Folge dessen von den Betreffenden am 12. d. in Preshburg auch noch eine Volksversammlung arrangirt werden. An demselben Tage wird auch in Hußt im Marmaroser Komitate eine Volksversammlung stattfinden. — Auch in Kroatien dürfte es mit dem Agramer russophilen Meeting nicht abgethan gewesen sein. Am künftigen Dienstag soll nämlich in Sissek

eine ähnliche Volksversammlung stattfinden und glaubt man, daß alle kroatischen Städte diesem Beispiele folgen dürften.

*** Der österreichisch-ungarische Generalkonsul und das Bombardement von Rußschuk.** Die österreichisch-ungarischen Unterthanen, welche während des Bombardements in Rußschuk ungemein viel geklitten haben, strömen — wie man dem „Egyetértés“ schreibt — in Schaaren nach Konstantinopel, wo sie sich bitterlich über die beispiellose Indolenz, den Hochmuth und die Unzugänglichkeit unseres Generalkonsuls in Rußschuk beschwerten. Er verweigerte jede Hilfe, wies jedes Ansuchen brüsk zurück und erwiderte, als man ihn bat, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu treffen, es drohe keine Gefahr, 48 Stunden vor einem eventuellen Bombardement werde er übrigens von demselben Kenntniß besitzen. Das Bombardement erfolgte bekanntlich unangemeldet. Mehrere österreichisch-ungarische Unterthanen wurden erheblich verwundet, zwei junge Mädchen, welche amputirt werden mußten, sind bereits im Spital zu Varna verschieden, viele haben ihr gesamntes Vermögen verloren, dem Apotheker Mohos wurde ein Haus im Werthe von 98,000 Francs und die Apotheke im Werthe von 160,000 Francs in den Grund geschossen. Die Oesterreicher und die Ungarn waren gegen den Konsul so erbittert, daß derselbe nur mit schwerer Mühe dem Gelyndwerden entging. Der Botschafter Graf Bichy hat jenen Geflüchteten, welche in ihre Heimath zurückkehren wollen, freie Fahrt bis Triest angeboten und zugesagt, auch für die Uebrigen sorgen zu wollen. Apotheker Mohos hat dem Botschafter ein Gesuch um Schadenersatz von 200,000 Francs überreicht; bisher ist auf dasselbe noch keine Antwort erfolgt.

*** Konserven-Fabrik.** Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, trägt man sich im gemeinsamen Kriegsministerium mit der Idee, in Budapest eine Konserven-Fabrik für Heeresverpflegungszwecke zu errichten. Die Kriegsverwaltung ist diesbezüglich bereits mit Budapester Großindustriellen in Unterhandlung getreten. Es handelt sich hauptsächlich noch um die Wahl einer zweckentsprechenden, für die militärischen Verhältnisse nach jeder Richtung am Besten sich bewährenden Konservegattung. Es werden daher auch in dieser Beziehung seit längerer Zeit schon beim technischen und administrativen Militärkomitee eingehende Versuche und Proben gemacht.

*** Demolirung des Krönungshügels.** Bei der Errichtung des Krönungshügels wurde bekanntlich aus allen Jurisdiktionen des Landes in kleineren Quantitäten Erde eingesendet, welche die oberste Erdschichte des Krönungshügels bildete. Diese Erde wurde heute abgehoben, in Kisten gefüllt und dem Vorstandsmanne des V. Bezirks zur Aufbewahrung übergeben. Sie wird nach Beendigung der Parkirung des Franz Josephs-Plazes an jener Stelle versenkt werden, an welcher später die Statue Sr. Majestät errichtet werden wird.

*** Eisvorräthe.** Der Minister des Innern hat im Sinne des G. N. 1876: XIV über die Regelung der sanitätspolizeilichen Gemeinde-Angelegenheiten durch einen Circularerlaß angeordnet, daß jede Gemeinde im nächsten Winter ein entsprechendes Quantum Eis einlagern soll, damit es möglich sei, die heftigeren Nahrungsmittel, namentlich das Fleisch, vor dem Verderben zu bewahren und damit bei eventuell vorkommenden größeren Verwundungen Eis vorhanden sein soll. Die Vorbereitungen zur Aufbewahrung des einzulagernden Eises sollen baldigst getroffen werden.

*** Polizeinachrichten.** In der gestrigen Nacht wurde im ungarischen Staatsbahnhof wieder einmal ein Sack mit 80 Kilo feinsten Schafwolle, wie immer — durch unbekannte Thäter gestohlen. — Gestern Abends wurde an der Sachsenfeldstraße, nächst dem Behringer'schen Meierhof, der Leichnam des circa 40jährigen Schneidermeisters Haller gefunden. Bei der Obduktion wird zu konstatiren sein, ob Haller eines natürlichen oder gewaltsamen Todes gestorben ist. — Die 70jährige Greisin Marie Haas wurde heute an der Ecke der Rochusgasse von einem Privatgefährte überfahren und in schwer verletztem Zustande in's Rochusspital befördert.

*** Jene dreizehn Bentner Fulgurit,** welche einige Zeit in der Hauptstadt hinter dem Christinenstädter Friedhofe lagerten, sind gestern „wohlbehalten“ in der Torpedofabrik in Fiume eingetroffen. Das gefährliche Gut wurde mit außerordentlicher Sorgfalt in Begleitung einer kleinen Polizeikorte expedirt.

*** Die Schlussverhandlung** gegen den wegen Betrugs durch falsche Krüda angeklagt gewesenen hiesigen Geldwechsler M. L. Fischek findet am 23. I. M. vor dem Budapester Kriminalgerichte statt.

*** Tours und Retourbillets** nach Budapest werden aus Anlaß des St. Stephansfestes auf allen Stationen der ungarischen Westbahn am 18. und 19. d. M. zu sehr ermäßigten Preisen mit fünfjähriger Gültigkeit ausgegeben werden.

*** Bauverbot am Bloksberg.** Frau Karolina Weinberger hat bekanntlich betreffs des Baues ihrer Villa am Bloksberg über Einsprechen der Militärbehörden ein Bauverbot erhalten. Sie hat hiegegen an den Bauath referirt, welcher jedoch den Refurs mit dem Bescheide abwies, daß eine Administrationsbehörde gegen den Beschluß des Bauverbotes, welcher auf militärische Anordnung basirt, nicht entscheiden könne.

Die außerordentliche Vermehrung der Bären
 in einigen Gegenden Siebenbürgens eine wahre Kalamität. Wie man dem „E-r“ aus Toplice ja schreibt, kommen die Bären, welche in den Bergen keine Lebensmittel finden, rüdelweise bis zu den Dörfern und rauben und vertilgen daselbst das Vieh. Im Götter von Toplice allein kamen im Laufe der letzten Monate zwanzig solche Fälle vor. Die Bewohner der Dörfer arrangiren Treibjagden auf die Bestien, doch zum meistern Erfolge, da es an tüchtiger Leitung und guten Waffen fehlt. Das Resultat der Jagden ist zum meistern, daß die Bären nach einem anderen Götter verjagt werden, von wo dieselben — abermals zurückgejagt werden. Es wäre wohl angezeigt, behördlich Treibjagden zu veranstalten, was gegenwärtig um so leichter geschehen könnte, da gerade jetzt zum Schutze des Tölgewer Basses circa 300 Gensdarmen und Soldaten konzentriert sind.

Deferture als Räuber. Aus Debreczin defertiren vor einiger Zeit zwei Infanteristen und ein Gynar, die einige Tage später in Sámson als Räuber debütierten. Dort schickten sie dem Pächter Schemann einen Brief zu, in welchem sie verlangten, er möge ihnen 200 fl. schicken, sonst würden sie sein Haus anzünden und seine ganze Familie ermorden. Der Pächter schickte ihnen auch im ersten Schrecken das verlangte Geld. Neulich verführten sie mit dem dortigen Einwohner Ludwig Friedl. Dann begaben sie sich zum Fleischerhauer, den sie anwackelten, damit er ihnen Fleisch gebe. In der Fleischhant nahmen sie gegen 20 Kilogramm Fleisch weg und als der Fleischhauer das Geld für das Fleisch forderte, zogen sie große Messer hervor und drohten dem Fleischhauer mit Ermordung, wenn er nicht schwiäge. Der Bizegepan des Handfukens-Komitates hat, als er hiervon benachrichtigt wurde, die erforderlichen Maßregeln eingeleitet, damit man der Verbrecher habhaft werde.

Die Qualen der Hölle. Ein russischer Feldpope schilderte vor dem Abmarsche seines Regiments nach dem Kriegsschauplatz die Qualen der Hölle, welche den Feiglingen erwarten, mit den Worten: „Da werdet Ihr bis am Halse im Branntwein stehen, ohne nur einen Tropfen davon genießen zu dürfen!“

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Für den bevorstehenden Jahrmart werden in jenen Gewerbebranchen, die auf den Markt reflektiren, die nöthigen Vorräthe in Bereitschaft gesetzt, da im Allgemeinen ein lebhafterer Marktverkehr erwartet wird. Das Maßgeschäft war in dieser Woche sehr matt, und selbst in den sonst belebtesten Detailgeschäften ist der Verkehr belanglos. In Damenmodegeschäften, sowie bei Kleidermachern ist das Kunden- und Lagergeschäft ins Stoden geraten, demzufolge die meisten Schneidergehilfen beschäftigungslos sind. Bei Schuhmachern fehlt es ebenfalls an Aufträgen und auch Damen Schuhmacher, die in der Regel besser in Anspruch genommen werden, klagen über schlechtes Geschäft. In Porzellan-, Galanterie- und Werkzeuggeschäften, bei Buchbindern, Verwaltern, Korbflechtern, Tischlern, Tapezierern, Möbelhändlern, Birstenbindern, Posamentierern, Hut- und Handschuhmachern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Decken- und Matrasenmachern, Sattlern und Riemen ist der Geschäftsgang zum meistern belanglos. Auch in den technischen und Baugewerben wird nur eine geringe Thätigkeit entwickelt und klagen Spengler, Schlosser, Bildhauer, Steinmetze, Maurer und Zimmerleute über Mangel an genügenden Aufträgen.

Vereinsnachrichten.

(Der Eiser Geselligkeitsklub) hält Sonntag, den 12. August, Vormittags 11 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

Im **Volks-theater** ging heute ein neues Volksstück von Kornel Ábrányi „A kis gróf szerelme“ zum ersten Male in Szene. Die Novität errang einen hübschen und nicht unverbildeten Erfolg. Das ziemlich gut besuchte Haus rief nach den Aktchüßfen den Verfasser, für welchen in dessen Abwesenheit der Regisseur dankte. Einige Lieder von Julius Erkel, durch Fräulein Karola Szabó und Tamásy prächtig gesungen, fanden ebenfalls wohlgefällige Aufnahme.

Fräulein Teresina Singer, die als Gastin des Nationaltheaters glänzende Erfolge erringt, wurde gestern nach der Vorstellung von einem heftigen Herz- und Lachkrampf befallen, der für einen Moment zu ernstern Besorgnissen Anlaß gab. Ärztliche Hilfe war sofort bei der Hand, so daß jedem größeren Uebel vorgebeugt wurde, doch mußte die gefeierte Künstlerin trostlos, wie ein ungarisches Blatt mittheilt, die Nacht in einem Nebenzimmer des Theaters zubringen.

In der Stadt wäldchen-Arena, wo bekanntlich morgen (Samstag) Herr Wilhelm Knack sein Gaißpiel beginnt, ist ein Theil der Logen und Sitze bereits vorgemerkt. Die Vorstellungen beginnen um halb sechs Uhr.

Einem Wiener Blatte entnehmen wir die folgende Notiz: „Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wurde, ist am letzten Dienstag zwischen Herrn Hölzrigl, als Bevollmächtigten des Herrn Albin Swoboda, und Herrn Senzel, als Vertreter des Stadt-erweiterungsfonds, der Miethvertrag für die Komische Oper eadgiltig redigirt worden. Herr Swoboda soll morgen aus Etzsburg hier eintreffen, um den Kontrakt zu unterzeichnen. Inzwischen hat sich vorgestern Abends ein Direktor aus Deutschland die Komische Oper bei voller Beleuchtung angesehen, doch scheint es schon bestimmt zu sein, daß Herr Albin Swoboda dieses Theater in Miethc nimmt. Derselbe gedenkt in dem schönen Hause auf dem Schottenring nur Spielopern und Operetten zur Aufführung zu bringen.“ — Hier in Budapest werden, wie wir wissen, Vorbereitungen für eine „Direktion Swoboda“ getroffen.

Wir lesen in einem Wiener Blatte: „Dieser Tage ist die Scheidung der Frau Karoline Teichem von ihrem Gatten, Herrn Knack, gesehlich vollzogen worden. Es ist wahrscheinlich, daß die Sängerin, die zuletzt ein her-

vorragender Liebling der Hamburger war, diesen Winter wieder an einer hiesigen Bühne gastiren wird.“

Man schreibt aus Baden-Baden unterm 6. d.: Seit Aufhebung der Spielbank und seitdem keine Pariser Schauspielergesellschaften mehr hieher kommen, hat keine Truppe einen solchen Erfolg erzielt, wie die jetzt gastirende Operettegesellschaft vom deutschen Theater in Pest unter Direktion von Albin Swoboda; sie gibt übermorgen ihre zehnte Vorstellung, und jedesmal war das Haus nicht nur ausverkauft sondern viele Nachfragen nach Billets konnten nicht befriedigt werden. Selbst die heiße Hochsommerwitterung der letzten Tage thut dem Besuche nicht den mindesten Eintrag; das Haus ist und bleibt ausverkauft. In erster Linie unter den Mitwirkenden sind Herr und Frau Swoboda zu nennen.

Im Verlage von Friedrich Pirnicher, Budapest, sind erschienen: „Szomoruan jött fel a nap“ und „Halold-e te edes rózsám“, zwei ungarische Lieder, mit Klavierbegleitung von Kornel Ábrányi; im Verlage von Róziavölgyi und Komp.: „Perlen altungarischer Musik“ nach Graf Stephan Fáy, für Klavier für vier Hände bearbeitet von Madár Tibor, und „Türkisch-ungarischer Marsch“ von J. F. Szabadi (dritte Auflage).

Gerichtshalle.

(Disziplinarverhandlungen.) Dem hiesigen Bezirksrichter Johann Novobád, der eine Reise von mehreren Tagen antrat, ohne dieselbe voreist bei seinem Vorgesetzten angemeldet zu haben, wurde heute vom Disziplinargerichte der königl. Tafel eine Rüge ertheilt. Gleichzeitig wurde auch dem Richter am Raaber Gerichtshofe, Georg Emerys, wegen einer Lässigkeit in seiner Amtswaltung die Disziplinarstrafe ersten Grades ertheilt. Sein Verteidiger Dr. Béla Pártos meldete die Berufung an.

Offener Sprechsaal.*

Löbliche Redaktion! Bekanntlich wird die Königsgasse gegenwärtig gepflastert, das heißt das alte Pflaster wurde aufgerissen und weggeführt, bis heute lehen wir jedoch nicht, daß ein neues Pflaster gelegt würde; auf dem offenen staubigen Boden fahren nun Fuhrwerke aller Art, die einen immensen Staub aufwirbeln, unter dem die Gesundheit der Passanten und der Bewohner, sowie die Geschäfte überaus leiden. Könnte diese frequente Straße nicht — mindestens gegenwärtig — mehrere Male des Tages bespritzt werden? Im Antwort wird gebeten. Hochachtungsvoll, Budapest, 10. August. Mehrere Bewohner der Königsgasse.

Prima amerik. Petroleum,

feinst dopp. raff. Rüböl,
 Maschinen-Olivenöl, 212
 echt belgische Harzfette offeriren
Schmidet & Grünstein,
 Budapest, Waißnerboulevard 5.

Mädchen-Pensionat

TYROLER,

Budapest, VII. Bezirk, Merszeierstraße 15, 1. Stod.

Nach Muster deutscher Erziehungsanstalten eingerichtet, tüchtige Lehrkräfte, ungarischer, deutscher, französischer Unterricht; helle, geräumige Lokalität, vorzüglich gesunde Lage, vollständige Ausbildung in allen Lehrfächern, mit besonderer Rücksicht auf die körperliche Entwicklung der Zöglinge.

Pensionärinnen und Halbkostlinge finden unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme.

Die Handarbeiten der Institutszöglinge wurden gelegentlich der Landesleermittelausstellung in Budapest durch ein Belobungsdiploma ausgezeichnet.

Prospekte gratis und franko. 213

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 10. August. (Privat-Telegramm.) Klapka ist heute Morgens hieher zurückgekehrt; er begibt sich von hier zu zehntägigem Aufenthalt zu seiner Familie nach Rizza und wird von dort wieder hieher zurückkehren. In den letzten Tagen erhielt er ein Telegramm vom Sultan, in welchem ihm dieser in den warmsten Worten seinen Dank ausdrückt für die guten Dienste, die er ihm durch seine Rathschläge geleistet und für die Sympathien, die in Ungarn für die türkische Sache zum Ausdruck gekommen. Er bittet ihn um seine ferneren Rathschläge mit der Versicherung, daß er dieselben stets beachten und früherer Fehler nicht mehr wiederholen werde. Heute Vormittags erschien eine Deputation aus Preßburg bei Klapka mit der Einladung zum sonntägigen Meeting. Klapka hat sein Erscheinen zugesagt.

Szombata, 10. August. (Privat-Telegramm.) Gestern fand zwischen 17 russischen Kompagnien und einigen Kosaken einerseits und einem türkischen Bataillon und Tscherkessen andererseits ein zweistündiges Gefecht bei Osman-Bazar statt, welches mit dem Rückzug der Russen endete. — Bei Lovcsa griff gestern eine stärkere russische Kolonne Nisad Pascha an; die Russen verloren 600 Mann; bevor noch von Plezna Verstärkung eintraf, wurden die Russen zurückgeworfen.

Wien, 10. August. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagbl.“ meldet man aus Osman-Bazar: Vier russische Bataillone mit 1100 Reitern griffen die besetzte türkische Position bei Baila an, wurden aber nach zweistündigem Gefecht von Ibrahim Bey bis in die Nähe Tirnowa zurückgeworfen und verfolgt. — Osman Pascha erhielt einen telegraphischen Glückwunsch aus der ungarischen Stadt Szentes.

Wien, 10. August. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Die Regierungen beider Reichshälften gaben heute ihre formelle Zustimmung zur Verpfändung der gemeinsamen Centralaktiven. Der Vertragsabschluß mit dem Bankensortium erfolgte noch nicht, ist aber nächster Tage zu erwarten.

Bukarest, 10. August. (Privat-Telegramm.) Osman Pascha und Mehemed Ali Pascha fortifiziren ihr Defensivlager bei Nasgrad und Plezna. — Die Russen konzentriren ihre Truppen in Armenien bei Ardahan. Terkassoff erhielt bedeutende Verstärkungen, Ismail Pascha zog sich von der Grenze zurück.

Wien, 10. August. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Bukarest unterm heutigen Datum telegraphirt: Der Czar verschob vorläufig den Besuch der Armee des Czarenwitsch. — General Zimmermann kampirt auf den wohlverschanzten Höhen bei Czernawoda. — Die Eisenbahn bei Rüstendtsche funktioniert. — Einige russische Regimenter mit Artillerie halten Medschidje und Rüstendtsche besetzt; nur ein Theil des Zimmermann'schen Korps ist zur Hauptarmee gestoßen. — Das rumänische Kontingent wird 30,000 Mann übersteigen. — Bratinnu befindet sich im Hauptquartier des Czaren.

Konstantinopel, 10. August. Von gestern wurde kein neuer Kampf in Bulgarien gemeldet, jedoch ist eine große Schlacht bevorstehend; zahlreiche bulgarische Gefangene treffen hier ein; mehrere derselben wurden eingeliefert.

Petersburg, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Schiffahrts-Gesellschaften „Kaufasus“ und „Merkur“ haben vorläufig die Passagierfahrt in der Wolga, Kama und dem Kaspi-See eingestellt, weil sie auf 94 Schiffen Munition, Proviant und Winterkleider für die Kaufasus-Armee zu transportiren haben.

Wien, 10. August. Die „Politische Korrespondenz“ bringt den österreichischen Steuerausweis vom ersten Semester pro 1877, nach welchem direkte Steuern 40.730,000 Gulden eingingen, um 560,000 Gulden mehr, als im Jahre 1876; die indirekten Steuern ergaben 75.590,000 Gulden, um 983,000 Gulden weniger, als im Jahre 1876.

Wien, 10. August, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 168.25, Anglo-Austrian 75.75, Galizier 248.25, Lombarden 68.50, Staatsbahn 255.—, Goldrente 74.95, Rente 62.90, Kreditlose 160.50, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 133.75, Napoleond'or 9.80, Münzkufaten 5.84, Silber 107.—, Frankfurt 59.55, London 122.40, Preuß. Kassenanweisungen 60.15, Unionbank —, Türkenlose 15.10, Allgem. Baubank —, Sehr fest.

Wien, 10. August, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schluschkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.25, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 164.—, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 90.—, Alfsöldbahn 113.—, Siebenbürger 90.50, ungar. Nordostbahn 108.50, ungar. Ostbahn 63.50, Ostbahn-Prioritäten 61.50, ung. Lose 77.—, Theißbahn 194.—, ungar. Bodencredit-Aktien —, Municipalbank —, ung. Schatzbons 2. Emission 109.—.

Berlin, 10. August. (Schluß.) Galizier 101.25, Staatsbahn 421.50, Lombarden 113.50, Ravier-Rente 51.90, Silber-Rente 55.10, Kreditaktien 279.50, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 164.90, Kreditlose —, Rumänier —, ung. Lose —, ungar. Ostbahn 51.40, Ostbahn-Prioritäten 61.—, ungar. Schatzbons 84.40, 1877er 10 Mill.-Anlehen —, Sehr günstig. — Raab b r f e: Dester. Kreditaktien 281.—, Staatsbahn 420.50, Lombarden —, Goldrente 62.—, Ultimo —.

Frankfurt, 10. August. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 166 1/2, österreichische Kreditaktien 138.25, österreichische Bankaktien 682.—, österr. Staatsbahn-Aktien 210.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 51 1/2, Silber-Rente 55 1/2, Lombarden 56.25, Galizier 202.75, ungarische Lose —, Gold-Rente 61 1/2, Rest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 138.75, Staatsbahn 210.75.

Paris, 10. August. (Schluß.) Sperzentige Rente 70.80, Sperzentige Rente 106.30, italienische Rente 69.65, österreichische Staatsbahn 521.—, Credit Mobilier 135.—, Lombards 145.—, Türkenlose 28.75, österr. Bodencredit —, Gold-Rente 62.31, Kubig.

Berlin, 10. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per August Rm. 233.50 per September-Oktober Rm. 218.50, Roggen Loko Rm. 139.—, per August Rm. 138.50, per August-Sept. Rm. 141.—, per Sept.-Okt. Rm. 147.—, Hafer per August Rm. 139.—, per Sept.-Okt. Rm. 143.—, Gerste Loko —, Rüböl Loko Rm. 73.— per August Rm. 72.80, per August-September Rm. 72.20, Spiritus Loko Rm. 49.50, per August-September Rm. 48.50, per September-Oktober 49.20, per November-Dezember 43.30.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 10. August. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse entwickelte sich das Geschäft lebhafter und gestaltete sich die Tendenz entschieden besser...

(Wiener Fruchtbörse vom 10. August.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 80 kr. bis 10 fl. 85 kr., Herbsthafer 7 fl. 22 kr. bis 7 fl. 27 kr. ...

Budapest, 10. August.

(Von der Börse.) Die mäßige Reaktion, welche gestern in den Kursen der Spekulationspapiere eingetreten, hat heute wieder entschieden steigenden Bewegung Platz gemacht.

(Budapester Saatmarkt.) In der Ankündigung des Saatmarkts-Komitees war der Termin zur Anmeldung besondrer Standplätze auf den 10. August festgesetzt. War schon die Zeit zwischen diesem Termin und dem Tage des Saatmarktes (16. August) eine ungebührlich lange...

(Manufakturwaren.) (Drig-Ber.) Der Umsatz in Manufakturwaren war während der abgelaufenen Woche wohl schon etwas lebhafter, aber gut kann der Geschäftsgang noch immer nicht genannt werden.

bringen, da sich um diese Zeit schon Marktkäufer einzustellen pflegen. Die Kommitenten unseres Platzes werden hier sehr respektable Lager finden, welcher Umstand ihrem Graviren nach Wien Einhalt thun dürfte.

(Die Ernte in Preußen.) Durch Verfügung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 29. Mai 1877 sind die landwirthschaftlichen Central-Vereine in Preußen aufgefordert worden, bis zum 25. Juli über die diesjährigen Ernteaussichten Bericht zu erstatten.

Ernte- und Geschäftsberichte.

R. Bepprim, 8. August. (Drig-Bericht.) Am 7. d. wurde der Bepprimer Jahrmart abgehalten, es wurde zwar wenig, aber schönes Vieh aufgetrieben, der hohen Preise halber aber wenig verkauft.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10. August. Die Börse war heute sehr günstig gestimmt und die Kurse erfuhren neuerdings Steigerungen, der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft.

Die Abendbörse nahm in Folge hoher ausländischer Notierungen einen sehr antimirten Verlauf. Defferr. Kredit eröffneten mit 167 und stiegen bei regem Geschäft bis 169.60, ungarische Kredit wurden mit 164.50 gekauft und blieben zum Schluss mit 165 gefragt.

Getreidegeschäft. In Weizen war das Angebot auch heute nur mäßig, Mühlen und Exporteure zeigten gute Kauflust und es stellten sich die Preise um 15-20 kr. höher.

Wanzenweizen per September-Oktober fester, es wurden 2500 Mtr. zu 10 fl. 80 kr. und 10,000 Mtr. zu 10 fl. 90 kr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Hirse) and their prices per 100 kilo. Includes sub-sections for 'per 100 Kilo' and 'Termine'.

R. Budapest, 10. August. Schlachtviehmarkt vom 9. August. (Drig-Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 2299 Stück Groß- und 5133 Stück Kleinvieh; bis von verkauft 2179 Stück Groß- und 5008 Stück Kleinvieh...

Auszug aus dem „Közlöny“.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Franz Kojarics in Tarcza, am 6. September. Des Joseph Gombos in Kisbarath, am 7. September. Des Elisabeth Stephan in Brudenau, am 25. August...

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Witterung'. Lists water levels in meters for various locations (Budapest, Preßburg, Szeged, etc.) and weather conditions (Klar, Trocken, Regen, etc.).

Korrespondenz der Redaktion.

Ein Abonnent in Baja. Wir bedauern, Ihnen keine Auskunft ertheilen zu können. M., Szerecsenyi. Für das Referat bereits zu spät. M., Szerecsenyi. Welches Jafó ist gemeint; es gibt deren drei...

Verantwortlicher Redakteur

L. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Wiener Börsenkurse', 'Wien-Börsenkurse', and 'Wichtigste Kurse'.

Ungar-Promessen - 1864^{er} Promessen
 200,000 fl. Haupttreffer 200,000 fl.
 14. August Ziehung 1. September.
 fl. 2.50 u. Stempel. fl. 3.50 u. Stempel.
 Zusammen nur fl. 5.75 und Stempel.
 Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Loosen
 zum Tageskurs.
 Nyitrai & Co., Wien, Kärntnerstrasse 16, eisernes Haus.
 In Budapest zu beziehen durch **Mano Rosenfeld**,
 Juwelier, Hatvanergasse, zum Brinyi 140

Die Trockenlegung feuchter Wände,
 Bewohnbarmachung feuchter Kellerräume, den Anstrich
 von Säuerfacaden und Portalen, und sonstige An-
 streicharbeiten mit der k. k. priv. wetterfesten und
 rostschützenden Platin-Anstrich-Masse übernimmt un-
 ter voller Garantie
 Die Hauptniederlage für Budapest.
Phillip Hubert,
 VI., Radialstrasse Nr. 42
 Auskünfte und Kostenanschläge auf Verlangen.

Lokalveränderung.
 Das seit einer Reihe von Jahren am
 hiesigen Platze, Wienergasse, bestandene Manu-
 faktur-, Leinen- und Seidenwaaren-Geschäft des
Jakob Weißberger 199
 befindet sich vom 1. August l. J.
Franz Deakgasse Nr. 5.

EINLADUNG
 zum II. Regional-
Getreide-
 und
WEIN-MARKT

in Gr.-Kanizsa (Ungarn).
 Die günstigen Ergebnisse des vorjährigen Marktes
 veranlassen den landwirthsch. Verein des Zakaer Komitates
 im Einvernehmen mit dem Gr.-Kanizsaer Handelsstande
 zur Abhaltung eines II. Regional-Getreide- und Weins-
 marktcs, welcher
 am 23. August 1877
 zu Gr.-Kanizsa in den Lokalitäten zum goldenen Hirschen
 stattfindet, zu welchem die B. L. Herren Oekonomen, Kauf-
 leute und das interessirte Publikum höflich geladen werden.
 Anmeldungen zur Theilnahme nimmt das gef.
 Komité entgegen und versendet gegen Lösung der Ein-
 trittskarte à fl. 1 ö. W. Legitimations-Scheine, welche zu
 einer Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen berechtigen.
 Gr.-Kanizsa, im Juli 1877.
**Das Komité des Gr.-Kanizsaer Getreide-
 und Wein-Marktes**
 Ludwig v. Glavina, Präses.

Vorhänge
 Habe ich eine sehr große Partie, gekauft wodurch ich
 selbe fast zum halben Preise verkaufen kann.
 Das Fenster, welches fl. 6 gekostet hat, gebe ich
 heute für nur fl. 3.20.
 welche zu fl. 7 waren " " fl. 3.50.
 " " fl. 8 " " fl. 4.—
 " " fl. 9 " " fl. 4.50.
 " " fl. 10 " " fl. 5.—
 " " fl. 11 " " fl. 5.50.
 " " fl. 12 " " fl. 6.—
 " " fl. 13 " " fl. 6.50.
 " " fl. 14 " " fl. 7.—
 und so aufwärts bis 15 fl.
Vorhangstoffe, wunderschöne Muster 3/4 breit, per
 Elle von fr. 26, 30, 40, 50 bis 65.
Für Alkov 10/4 u. 12/4 breit, per Elle von fr. 90
 bis fl. 1.10
Vorhangstoffe aus Moll, gemustert, gut zum
 Waschen 3/4 5/8 3/4 breit von fr. 35 bis 60 fr.
Zum Nutzen
 werden Vorhänge angenommen, fallen prachtvoll
 schon wie ganz neu aus ohne Chloralkali, billiger
 als überall.
MOR HERZ, 216
 Bands-, Spitzen-, Weiß-, Passamentier- u. Modes-
 waaren-Geschäft, Deakgasse 5.
 Aus Frankreich angelangt das Allerneueste
 in Herren- u. Damen-Seidenwaschstoffen mit der
 Kräftigsten Hauptplatz-Landfarbe pr. Stück 40 fr. aus
 ganz Seide gut zum Waschen; pr. Dyd. billiger.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
 für **GEHEIME und HAUT-**
Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel
 in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder
 alt, in 8-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein
 von ihm kultivirtem Heilmittel, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.
 Eingang bei der Stiege.
 Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
 brieflich. 2016
 Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Mit Konzeption des hohen königl. ungarischen Kultus- und
 Unterrichts-Ministeriums!
Gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten
Buchführung u. Handelskorrespondenz
 erttheilt
Adolf Fein, prakt. Buchhalter,
 Königsgasse Nr. 17, Budapest.
 Dasselbst werden auch Studenten in
 gänzliche Verpflegung aufgenommen.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
 ausschläge und Harnbeschwerden
 heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. S. Ernst. So-
 moopath. Pfl. Zwicklergasse Nr. 24. Ordination
 von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
 momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
 Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden
 über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart
 befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
 sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
 gegen solche Gefahren bietet die homoöpath. Behandlungswiese, denn
 nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verärgertesten Leiden heilt
 ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu
 befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden.
 Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
 hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
 Preis 2 fl.

Am 1. September 1877
 vorletzte Gewinnziehung
 der k. k. österr.
1839er
Staats-Lose,
 welche
 unbedingt
 mit Treffern gezogen werden müssen:
 Ein ganzes 1839er
 Staats-Los . . . fl. 900
 Ein Fünftel . . . fl. 175
 Ein halbes v. letzterem fl. 90
 Ein Viertel . . . fl. 46
 Ein Zehntel . . . fl. 19
 Ein Zwanzigstel . . fl. 10
 Ein ganzes exl. kleinst.
 Treffers . . . fl. 450
 Ein Fünftel . . . fl. 95
 Ein halbes v. letzterem fl. 48
 Ein Viertel . . . fl. 25
 Ein Zehntel . . . fl. 12
 Ein Zwanzigstel . . fl. 6
Gewinnziehung
 am 1. September
 mit Gesamttreffern über
 acht Millionen Gulden,
 Haupttreffer 280,000 Gld.
 Einzelne Glücksvoll-
 züge aus noch nicht geschlosse-
 nen Losgruppen mit 8 bis
 17 gezogenen Serien zu fl.
 10 und fl. 20 monatlichen
 Theilzahlungen, von welchen
 auch die **kleinsten Treffer**
 in Rechnung gebracht werden,
 sind u. noch wenige vorrätzig.
Menschenleben vergehen,
 ehe es vorüber, an dem
 Schlusse eines österr. Lot-
 terie-Anlehens theilnehmen
 zu können. wir ersuchen daher
 Ihre geschäftlichen Aufträge uns
 ehestens zukommen zu lassen.
NYITRAI & CO.,
 Wien, Kärntnerstrasse Nr. 16,
 eisernes Haus.
 In Budapest zu beziehen
 bei **Mano Rosenfeld**,
 Juwelier, Hatvanergasse zum
 Brinyi 139

Snider-Büchsen
 und 155
Boxer-Sniderpatronen
 Edwin S. Newby & Co.,
 London ist das **bedeutend-
 ste Haus in Europa**
 zum Bezug der vorgenann-
 ten Büchsen und Patronen.

Nouveauté!
Für Damen!
 Neueste Pariser Stirn-
 lockenringe zum Schutz
 gegen Wind und zum
 Ersatz des Schleierns em-
 pfiehlt in allen Haar-
 farben
Albert Rosenfeld,
 Berlin, Behrenstraße 57,
 Damenfriseur und Par-
 fumeur. 184

Ein im Leányfalu
 Gebirge gelegener 10 Viertel
 großer Weingarten, der in
 gutem Stande ist und beste
 Qualität Wein liefert, ist
 sammt anzuhoftender Feh-
 lung mit einem großen
 Fresshaufe worbei 2 große
 Weinkeller und ein Wohn-
 haus mit Obstgarten unter
 vortheilhaften Zahlungs-
 Bedingungen billigst zu ver-
 kaufen. Zu erfragen in der
 Exp. 3498
 Ein verlässlicher
Laufburche
 wird sofort aufgenommen.
 Wo? jagt die Exp. 3483

Promessen  **Promessen**
 auf ganze
Ungar. Prämien-Lose
 nur Gulden 2 1/2 und Stempel.
 Haupt- **fl. 200,000** ohne
 treffer Abzug
 Ziehung schon am 14. August.
 fl. 3 1/2 | 1864er Los-Promesse. | fl. 3 1/2
 und Stempel | Ziehung 1. September. | und Stempel
 Haupttreffer fl. 200,000!
Wechslergeschäft
 der Admini- **MERCUR** nur Wien,
 stration des Wollzeile 13.
 32 Ch. Cohn. 122

Erfolge allein entscheiden!
 Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Er-
 folge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Kiry's Heil-
 methode. Hunderttausende verdanken derselben
 ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken,
 wie die Ärzte beweisen, auch da noch geholfen, wo
 Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder
 sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwen-
 den. Näheres darüber in dem vorjährl. illustrirten,
 504 Seiten starken Buche: Dr. Kiry's Naturheil-
 methode, 90. Auflage, Preis 60 kr. ö. W., Leipzig,
 Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf
 Wunsch gegen Einlösung von 12 Briefmarken à
 5 kr. direct versendet.

Obiges Buch ist vorrätzig in R. LAMPEL'S
 Buchhandlung, Waiknergasse 12. 59

Freiwillige Lizitation.
 In den Lokalitäten der ehemaligen
 „Reichenberg-Maffersdorfer Bierhalle“,
 im Hause der ung. allg. Affekuranzgesellschaft am Corso
 wird das
gesamte vorrätzig Inventar,
 bestehend aus: Tischen, Kästen, Sesseln, Spiegeln, Uhren,
 Gasluchtern, Gebetsbüchern aus China Silber, Tischtücher, Ser-
 vietten, Kupfergeschirr, Eisenbetten und Bettzeug, Keller-
 requisiten, verschiedener in- und ausländischer Weine
 u. i. w., im Wege einer Montag den 13. d. M., von 9
 Uhr Vormittags angefangen abzuhaltenden freiwilligen
 Lizitation verkauft. 198

Um nur 1 fr. per Meter
 übernimmt zu Plüßiren die
Weißnäh- und Plüßir-Anstalt, Budapest,
Radialstrassen-Bazar-Gewölb 58, vis-à-vis
dem Opernhaus, wo auch alle Gattungen Kleider,
Wäsche und Kinder-Anzüge zu haben sind. 132

Geheime Krankheiten
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
 schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch wer-
 den entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne
 Berufsstörung gründlich geheilt von dem
Spezialarzte BESENBK.
 Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere-
 Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-
 Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
 Wartezimmer und Ausgang separirt. 8
 Ordiniert v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
 Honorar mässig. Behandelt auch brieflich.

Original Singer - Nähmaschinen
 mit Garantiechein (Certifikat)
 zu herabgesetzten Preisen und gegen Ratenzah-
 lung nur bei
Carl Brenner,
 Wienergasse Nr. 15, Ecke
 Franz Deakgasse.
 Mein Nähmaschinen-Geschäft, das älteste am hiesigen Platze, ist verbunden mit
 einer mechanischen Werkstätte, ich bin somit in der Lage, Reparaturen gut und billig
 auszuführen und halte großes Lager von Nähmaschinen-Bestandtheilen, Zwirnen und
 echt engl. Nadeln. 55



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Ein Pester Gast-
wirth wünscht ein Wirthschafts-
geschäft auf dem Lande
gegen Berechnung zu über-
nehmen. Näh. in der Exp.
3507

Gasthauerver-
pachtung, Pest, Franzstadt,
Hauptgasse, und Ofen, Riet-
ziggasse, unmittelbar neben
der Pferdebahn, sind für
Gasthauerverpachtung
Häuser ganz, oder die Gast-
hauslokalitäten allein, vom
1. November l. J. an zu
vermieten. Näh. bei Dr.
Josef Schmidt, Advokat,
Budapest, V. Bez., Szé-
chenyigasse Nr. 2. 3502

Ein Professorstau-
ditar wünscht als Erzieher
placirt zu werden; er ist
der ungarischen u. deutschen
Sprache ganz, der franzö-
sischen und italienischen nur
in elementar mächtig; er ist
in engem Kreise ein beliebter
Klavierlehrer. Gefällige
Zuschriften unter N. N. an
die Expedition. 3506

Eine Schwarz-
Bäckerei auf bestem Post-
ten, Ecke Steiner- und
Kofengasse Nr. 33, ist billig
zu verkaufen. 3499

Zu verkaufen.
Ein schönes Gewölbe sammt
neuem Portal und Ein-
richtung innere Stadt, in
der frequentesten Gasse, wie
auch ein Gewölbe sammt
Portal in der Dorothea-
gasse Nr. 6 (Wurmbo),
wo sich jetzt die Traktat be-
findet. Näh. aus Gefälligkeit
bei M. Münz, Leinwand-
und Wäsche-Geschäft, Doro-
theagasse Nr. 6, Budapest. 3475

Schönes Geschäft
zu verkaufen in der Kecs-
kemetergasse, mit oder ohne
Waarenlager, sehr billig,
günstige Zahlungsbeding-
nisse. Adresse in der Exp.
3485

Kunst-Färberei
und Kleiderreinigungs-An-
stalt, Königsplatz Nr. 22
(vis-à-vis vom Eisenbade),
färbt Herren- und Damen-
Kleider in jeder Farbe, dau-
erhaft ohne dieselben zu zer-
trennen, d. h. im Ganzen,
auch jeder Art Stoff. 3477

Handschuhe
ausfeinsten Tragerleder.
1 Paar Damen-Handschuhe
2 Knöpfe, Doppelnaht 90 Kr.
1 Paar Glace-Handschuhe,
3 Knöpfe fl. 1
1 Paar Herren-Handschuhe,
die femten, Doppelnaht fl. 1
1 Paar Hirschleder-Damen-
od. Herrenhandschuhe fl. 1
1 Paar Hirschlederne Woll-
handschuhe fl. 1.10
1 Paar Handschuhe puzen,
geruchlos 8 Kr., so auch
werden Hirschlederne Decken
und Pöster zum Puzen an-
genommen bei
Moritz Politzer,
Budapest, Franz-Deakgasse.
3001

Ein Buchhalter,
ungarischer und deutscher
Korrespondent, sucht für
einige Stunden Beschäfti-
gung. Gest. Offerte unter
N. N. an die Exp. 3512

Empfehlung.
Den p. t. Dienstgebern
wie auch sämtlichen
Stellen- oder Dienst-
suchenden, als: Gouver-
nanten, Sonnen, Erzieh-
ern, Landwirthschafts-
beamten, Kassierern,
Wirthschafterinnen, mit
einem Worte in alle
Zweige einschlagend,
wird das reelle bürger-
liche Placirungs-Büreau
und Anstalts-Bu-
reau gr. Feldgasse Nr.
21 und 23 in Budapest
bestens empfohlen. Dort-
selbst werden geschäftliche
Anträge übernommen
und in kürzester Zeit ge-
wissenhaft erledigt, und
finden ankommende Stell-
suchende bis zur Placi-
rung gänzliche Verpfle-
gung, wie auch Wohnung
für ein sehr mäßiges
Honorar. 3412

An edle Menschen-
freunde. Eine mit 3 unmi-
ndigen Kindern zurückgeblie-
bene Beamtenwitwe ist aus
Noth gedrungen, geneigt, ihre
jährliche Tochter an edle
Menschen als Adoptiv-
tochter zu überlassen. Näheres
zu erfragen bei Herrn Pa-
lffy János, VIII. Bez.
Kofengasse, Mathiasplatz
Nr. 1, Ecke der Frühling-
feldgasse, im Kaffeehanke.
3525

Fortepiano,
7-oktavig, gut erhalten,
wegen Abreise um 185 fl.
zu verkaufen. Christinen-
stadt, Schöpfungsgasse 272,
gegenüber dem Dner Bahn-
hof. 3431

Eine feuerfeste Zer-
kassie wird billigst zu kau-
fen gesucht. Offerte unter
N. P. 33 beliebe an die
Exp. zu richten. 3517

2 Gewölbe
find untere Donauzeile Nr.
5, neben dem Klarfeng-
gebäude, am 1. November d.
J. zu vermieten. 3460

Ein überpflaster sehr guter
Bösendorfer Flügel
ist billig zu haben in der
Klavierfabrik-Neubau von
Anton Julius Eber, Waiz-
nergasse 12, Ecke der Kron-
gasse. 3428

Geld!
Auf Budapest Zinsbän-
ker gegen billige Pro-
zente 12,000 fl. ö. W. so-
fort zu placiren, gegen ent-
sprechende Hypothekar-
Sicherstellung, auf 1. oder gut-
ten 2. Sah. Näh. beim
Hausmeister in der alten
Postgasse Nr. 9, in Pest.
Vermittler ausgeschlossen. 3426

Ich zeige den geehr-
ten Herrschaften an, daß bei
mir die besten Dienstboten
oder Brantje nur um 50
Kr. zu haben sind. Lazarus-
gasse Nr. 3. 3537

Bücher
werden zu den höchsten
Preisen gekauft. Radial-
straße, Bazar 47. 3538

Heirathsantrag.
Ein Wirth in den 50er-
Jahren, tüchtiger Geschäfts-
mann und praktischer De-
konom mit geübtem Ein-
kommen, wünscht sich mit
einer kinderlosen Witwe
oder Fräulein zwischen 30
und 50 Jahren, welche ent-
weder ein lukratives Ge-
schäft oder Realität besitzt,
zu verheirathen. Geneigte
Anträge unter K. M. Nr.
22 poste restante Haupt-
post, Budapest. Anonyme
Anträge werden nicht be-
antwortet. 3549

Einige Tausend
Gulden sind auf Budape-
ster Häuser, prima Loco-
tabulation, zu vergeben.
Näh. die Exp. dieses Bl.
3534

Franzstadt, Wellber-
straße Nr. 4, ist ein großer
Weinkeller per 1. Novem-
ber zu verlassen. Näh. beim
Hausmeister. 3533

Für mehrere Jahre
zu pachten gesucht: per 1.
November l. J. ein kleines
Haus in Pest, welches we-
nigstens 6 Zimmer, 2 Kü-
chen umfassen müßte, so auch
eine Verköstlichkeitslokalität und
Stall für 2 Pferde. Ge-
wundes, gutes Trinkwasser
bedingung. Gefällige Anträge
unter Angabe des Nach-
schickunges an die Exp. d.
Bl. sub „Bücher.“ 3536

Kost-Studenten
können für achtbare Fa-
milien besorgt werden durch
die Agt. Fortuna, Palatin-
gasse 13, 2. St. 22.

Gouvernanten
und französische Bonnen, so
auch Gesellschafts-
empfehlung unter Garantie
zur Placirung die Agt. For-
tuna, Palatin-gasse 13, 2. St.
22. Dasselbst werden

intelligente
stellen-suchende Leute in
jeder Branche bestens pla-
cirt.

Eine Wirthschaf-
terin, die eine Sicherstellung
leisten kann, wird sogleich
acceptirt. Näh. Agt. Fortu-
na, Palatin-gasse 13, 2. St.
22.

Eine Kassierin,
ein sehr schönes Fräulein,
wünscht in Pest placirt zu
werden. Agt. Fortuna, Pa-
latin-gasse 13, 2. St. 22.

Heirathsanträge
werden unter strengster
Diskretion vermittelt durch
die Agt. Fortuna, Palatin-
gasse 13, 2. St. 22. 3550

Ein junger Mann,
der sich mit einem sehr
kleinen Kapitale eine selbst-
ständige Existenz gründen
will, melde sich Müllner-
gasse Nr. 13, bei Herrn Ja-
nos Grünhut. 3549

1 Aufseher,
1 Hausmeister mit Gehalt
und Wohnung,
1 Kanzleidiener,
1 Maschinenwärter,
1 Wirthschafterin
mit 20 fl. Gehalt,
1 Verfleißerin
werden gesucht. Agt. Land-
straße Nr. 28. 3544

1 Wohnung
mit zwei Zimmern, Vorhaus,
Küche, Speis u. s. w. kann
sogleich für 30 fl. für die
Zeit bis November und dann
auch per Jahr übernommen
werden. Schlangengasse Nr.
1, 3. St. Th. 14. Dasselbst
ist auch eine Salongarni un-
billig zu haben. 3547

Klavier.
Ein überpflaster Stuhlflü-
gel, 7oktav, mit sehr gutem
Ton, mit Eisenverspreizun-
gen, ist billig zu verkaufen.
Leopoldgasse 39, links die
Stiege. 3539

Ein Lehrling.
Jüdisch, wird für ein Spe-
zialgeschäft mit Kost und
Quartier sogleich aufge-
nommen. Wo? sagt die Exp.
3541

Stuhlflügelklavier
mit breiter Platte und
schönem Ton um den hal-
ben Anschaffungspreis zu
verkaufen. Näh. Gutgasse
Nr. 17, im Kaffeehaus an
der Kasse. 3545

2 Kostknaben
werden bei einer anständigen
ist. Familie, 8. Bez.,
Kerepeserstraße, in Verpfle-
gung angenommen. Näh. in
der Exp. 3548

Zwei Distinguirte
lebenslustige Damen, wel-
che geneigt wären, mit zwei
honneten Herren in ehrt-
bare Bekanntschaft zu treten,
werden gebeten, ihre freunds-
chaftlichen Anträge mit Beischluß
der Photographie unter
Schiffre „L. und F.“ poste
restante Pest gefl. zu hin-
terlegen. Diskretion wird
verbürgt. Photographien
auf Verlangen retournirt.
3549

Zu verpachten
am Pester Hoher in einer
schönen Gegend, reine Luft,
für Jagd- und Freunde sehr gut,
eine kleine Landwirtschaft,
bestehend aus 2 Häusern, 5
Zimmern, 2 Küchen, Speise-
keller, einer Veranda, Pflanz-
haus, Schuppen, Brunnen,
Stall, eingerichtet auf
Schweizelei, 2 Geflügelhöfe,
Wienhaus mit Wiesen,
12000 Klafter Wein-
garten, Obstgarten, oder ein
Kompanion dazu. Das Nähe-
re in der Exp. 3491

Intendant, Praktik-
ant, Hausrecht
werden sofort aufgenom-
men. Adresse in der Exp.
d. Bl. 3542

Kalische.
Ein Kutcher mit guten
Zeugnissen wird aufgenom-
men. Senger, Fabrikengasse
Nr. 30. 3544

Eine komplet ein-
gerüstete Greislerie,
sehr alter ausgezeichneter
Koffen in der Theresien-
stadt ist wegen eingetret-
ener Familienverhältnisse
preiswürdig sofort zu vere-
kaufen. Näh. die Exp.
3493

Damen
die in verlässlicher Zurückge-
zogenheit zu entbinden wün-
schen, finden die zärtlichste
Pflege und sonstige Verfor-
gung bei einer wohlgeleiteten
dipl. Geburtshelferin in P.
(weite Post- und Eisenbahn-
station von Budapest). Adr.
N. B. in Vecs's poste
restante. 3295

Zu vermieten
sind für Werkstätte, Druc-
kerei, Magazine, Gastlo-
cale u. geeignete Sout-
errainlokalitäten (10 Zimmer)
in der Nähe der Wellber-
gasse, Ecke der Prater-
und Kistafeldgasse Nr. 11
Näh. dortselbst oder in der
Exp. des Bl. 3451

Agenten
gesucht für ein hiesiges Fa-
brik-Etablissement. Der Ver-
kaufsausschuss anerkannt gut
und geübt. Provision sehr
hoch. Offerte bis 20. August
unter Adresse „Agenten“
poste restante. 3448

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.

Geheime

Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Sarnbeschwerden u., selbst hart-
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne
Berufsstörung unter Ge-
währleistung eines siche-
ren und dauerhaften
Erfolges stauend schnell
gründlich geheilt (neu
entstandene in 48 Stun-
den) von

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 6,
Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags
von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4,
Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden
einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen
wird entsprochen mit Zufendung der Medicamente.
Ebenfalls ist zu haben das berühmte
Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren
vielseitige Wirkungen und gründliche Heilung.
Preis 2 fl. 50 Kr.

Kundmachung.

Unter Aufrechthaltung der in der
Kundmachung vom 1. Juli l. J. verlaut-
barten Subarrondirungs-Bedingungen wird
am 16. August d. J. bei der hiesigen k. k.
Militär-Intendantz wegen Sicherstellung
des Heubedarfes vom 1. September 1877
bis Ende August 1878 in den Stationen
Cperies, Nagy-Mihály, Komonna, Baranno
und Binna-Banka eine öffentliche Meas-
surungs-Beandlung stattfinden. 160
Kaschau, am 4. August 1877.
K. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

100 Visit-Karten von 50 kr. aufwärts.

100	OCTAV-BRIEFE mit Monogramm	fl. — 80 kr.
	dazu passende COUVERTS mit Mng.	„ — 80 „
	OCTAV-BRIEFE mit NAMEN	„ — 60 „
	dazu passende COUVERTS mit NAMEN	„ — 60 „
	QUART-BRIEFE mit Firmadruck	„ 1 20 „
	QUART-HANF COUVERT mit Firmadr.	„ — 65 „
50	feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme	fl. 1 50 kr.
	QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr.	„ 1 60 „
	QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr.	„ 2 „
	BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck	„ 4 „
	QUART BRIEFE blau carrirt	„ 4 50 „
1000	Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruck	fl. 2 80
	Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr.	fl. 3 50
	Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck	fl. 7 „
	Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr.	fl. 8 „
	Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst fl. 3 „	
	SIEGELMARKEN hochdruck	fl. 2 „

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf
das schönste und billigste ausgeführt.
PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt.
Anglo-Schnellpressen-Druckerei,
BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEBAUD.

Mehrere schöne Gassen- und Hofwohnungen

theilweise gleich bezuehbar, sind sehr billig zu mietzen.
Christinenstadt, Schulgasse Nr. 235.

Elastische Bruchbänder.

Die neueste Erfindung ist das von Pro-
fessor Bogand aus
Amerika importirte
elastische Bruchband,
sowohl für Herren als
auch für Damen u. Kin-
der; selbes ist ohne Zee-
dern aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat
den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche
in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und
kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Ar-
beit oder bei vieltem Gehen, so auch Nachts beim
Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende
in Geringsten in seinem Verufe gestört würde.
Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei
Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen be-
sonders guten angenehmen Druck auf den Leide-
den Theil ausübt.
Großes Lager in englischen und französi-
schen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt,
aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die
Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den
Zweck das sie die Erweiterung verhindern.
Mutterstippen, Knistpöster, Bettelntagen,
Periodentischen, Präservativen, Gummi-Strümpfen
und aller Gummiwaaren-Artikel.
Bei Bruchbändern, bitte anzugeben ob rechts,
links oder doppelt, so auch die Leibweite.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLITZER
Baudagist,
Budapest, Franz-Deakgasse.

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Kaloo als Detektive.

(44. Fortsetzung.)

Buntab drückte die Gartenthüre leise in's Schloß und verperrte sie. Dann schritt der Kaufmann, ohne ein Wort zu sagen, in der Richtung nach Kalkutta voraus und Buntab folgte ihm in einiger Entfernung.

Und hinter ihnen schlich der angebliche Fakir, seine zerlumpten Kleider klebten durchnäßt an seinem Körper und seine Bewegungen waren geschmeidig, lautlos und vorsichtig.

Zuweilen blieb er stehen und schlich sich dicht hinter einen Baum oder unter eine Gartenmauer, um der Beobachtung des Kaufmannes oder des Hindu zu entgehen, wenn diese mit übertriebener Vorsicht nach rückwärts schauten, ob sie nicht verfolgt würden.

Als sie die Esplanade erreicht hatten, forderte Mr. Bathurst Buntab flüsternd auf, neben ihm zu gehen. Sie sahen aus, wie zwei Eingeborene der untersten Klasse, und nichts in ihrer Erscheinung konnte Aufsehen erregen.

Sie eilten den Strand entlang, dem nördlichen Stadtheile zu, und Kaloo ließ sie nicht aus den Augen. Er beschleunigte seine Schritte in etwas, als sie in eine Straße einbogen, die vom Flusse fortführte, und folgte ihnen von einer Straße durch die andere, in ein wahres Labyrinth von elenden, verfallenen Gäßchen, verlor einmal ihre Spur, fand sie aber bald wieder und verfolgte sie mit doppeitem Eifer.

Sin- oder zweimal blieb er plötzlich stehen und verbarg sich noch rechtzeitig in einem bequemen Winkel, dem Buntab kam zurückgekehrt, als ob er sich vollständig versichern wollte, daß er und sein Herr nicht verfolgt wurden. Kaloo entging der Beobachtung und setzte seine Verfolgung fort.

Wöglich hörten die Fußtritte des Kaufmannes und seines Verbündeten auf, und wieder blieb der Parse stehen und verbarg sich.

Bei dieser Gelegenheit kam Buntab nicht zurück. Nach einigen Momenten angestrengten Laufens kam Kaloo zur Ueberzeugung, daß Mr. Bathurst an seinem Bestimmungsorte angelangt sei.

Ehe er aus seinem Verstecke hervorschlüpfte, machte sich der Parse mit der Umgebung vertraut.

Er befand sich in einer schmalen, unbewohnten Gasse im nördlichen Stadtviertel, dessen Häuser fast durchwegs vorspringende Stockwerke hatten. Entsetzliche, athembegende Gerüche erfüllten die Luft. Die Gasse war armseelig, verfallen, elend — eine derjenigen, wo am Tage eine verkommene, halb-nackte Bevölkerung haust, wo das Laster sich breit macht, und wo die Eingeborenen der niedrigsten Kasten, Bettler und Verbrecher mit unbegriffen, sicheren Schutz und Zuflucht finden. Kurz und gut, es war dies eine der elendesten, verrufensten Gassen in ganz Kalkutta.

Ein eigenthümliches Gebäude, dessen Linien den scharfen Blicken Kaloo's trotz Regen und Finsterniß nicht entgingen, machte ihn mit seiner Umgebung vertraut. Er erkannte den Platz. Er war in seiner Eigenschaft als geheimer Polize-Agent schon früher dagewesen und kannte alle Eingänge ganz genau.

Die Häuser waren durchwegs verfallen, schmutzig und armseelig. In den Erdgeschossen waren amest Trödelbuden und Branntweinschänken. In den oberen Stockwerken drängten sich die armen Einwohner alle zusammen.

Der Parse schlich sich aus seinem Verstecke hervor und ging langsam weiter in die Fenster hineinschauend. Kein Licht drang aus denselben hervor. Außer ihm schien sich jetzt zu dieser Stunde kein menschliches Wesen auf der Straße zu befinden.

Etwas weiter vorne gelangte er zu einem Theil der Gasse, welcher noch schmaler und verkommener war, als der, welchen er schon zurückgelegt hatte. Die Häuser schienen dem Einsturz nahe zu sein. Die oberen Galerien waren alle dicht vergittert.

Hier herrschte große Finsterniß. Kaloo betrachtete die Gebäude mit wachsender Unruhe und großer Verlegenheit.

Er blieb wieder stehen im Regen und als er

das that, hörte er in dem Flur desselben Hauses an dessen Thürpfosten er lehnte, die Schritte eines Mannes, was ihn fast elektrisirte.

Die Schritte waren sehr vorsichtig, aber in der Stille der Nacht und mit seinem ungemein scharfen Gehör konnte er sie dennoch ganz deutlich vernehmen.

— Schwere Stiefel! dachte er. Niemand trägt hier und um diese Stunde schwere Stiefel. Dieses Haus muß es also sein.

Er war eben im Begriffe, eine genauere Untersuchung anzustellen, als ein leises, raschelndes Geräusch innerhalb des Gebäudes ihn warnte, auf seiner Hut zu sein. Sofort zog er sich in eine kleine Nische unter dem leicht hervorpringenden Ladenfenster zurück und war todtenstille. Diese Bewegung hatte er ganz rechtzeitig ausgeführt. Die Thüre öffnete sich geräuschlos und ein braunes Hindugesicht erschien in dem Spalt, und ein Paar unheimlich funkelnder Augen blickten forschend nach allen Seiten. Kaloo blieb unbemerkt. Der Wächter zog sich zurück und schloß die Thüre, aber einige Minuten lang rührte sich der Parse in seinem Verstecke gar nicht.

Aber seine Gedanken waren thätig, wenn es auch sein Körper nicht war.

Es war ihm ganz klar, daß Mr. Bathurst und Buntab in dieses Haus eingetreten waren. Nach einer Weile trat er hervor und zog sich auf die andere Seite der Straße zurück, lauerte sich in einem stoßfinsternen Winkel und bewachte das Gebäude, das seine ganze Aufmerksamkeit erregt hatte.

Das Haus war in dichte Finsterniß gehüllt. Der Regen strömte unaufhaltsam hernieder.

Die Augen des Parse gewöhnten sich bald an die Umgebung und nach einiger Zeit sah er, daß das Erdgeschob des gegenüberliegenden Hauses einen Trödelbazar enthielt.

Als ihm diese Thatsache klar geworden war, erkannte er den Platz als einem Manne gehörig, der ein berühmter Einkäufer gestohlener Waaren war — einem Menschen, der mit dem Gesetze schon zu wiederholten Malen in Konflikt gekommen war, der aber so schlau war, daß er der Strafe stets zu entkommen wußte und seinen schändlichen Erwerb zweig weiter zu führen schien, trotz Recht und Gesetz.

Die Zimmer in den oberen Stockwerken waren von sehr vielen Leuten bewohnt, meist Dieben, die alle mit dem Trödel im besten Einvernehmen standen.

— Die Mädchen sind in diesem Hause! erklärte sich Kaloo selbst mit größter Bestimmtheit. Ein besseres Versteck hätte man in ganz Kalkutta nicht für sie finden können. Aber was kann der Kaufmann mit ihnen vorhaben? Er hat irgend ein seltsames Spiel vor. Wenn er diese Glenden in seinem Solde hat, dann wird es Arbeit für uns geben. Ich bin überzeugt, daß die Mädchen da sind.

Er schaute verlangend nach den vergitterten Balkonen hinauf, welche die Vorderseite des Hauses zierten; aber er wagte es nicht, hinauf zu klettern, aus Furcht, entdeckt zu werden und Neuen Schaden zu bringen, denen er dienen wollte.

Er blieb in seinem Verstecke kauend und rührte sich während der ganzen nächstfolgenden Stunde nicht daraus hervor. Dann ging die Thüre des Trödeladens behutsam wieder auf und ein Hindu schaute vorsichtig und spähend die Straße auf und ab. Wie zuvor entging Kaloo seiner Beobachtung.

Fast unmittelbar darauf kamen Mr. Bathurst noch immer in seiner Verkleidung und Buntab aus dem Hause, die Thüre wurde hinter ihnen geschlossen und sie kehrten zwar durch andere Straßen, aber in derselben Richtung, aus der sie gekommen waren zurück.

Der angebliche Fakir verfolgte sie durch das Gassenlabyrinth zurück nach dem Strande und über die Esplanade nach Garden Reach. Er sah sie nach in die Bananenvilla eintreten und wußte nun, daß seine lange Nachtwache vorüber sei.

— Jetzt wieder zu Bette, murmelte er. Ich habe mein Wild aufgespiirt. Wie werde ich es einfangen?

Es war jetzt sehr früh am Morgen. Er begab sich wieder zu seinem Freunde, bei dem er am vergangenen Tage geschlafen hatte, und ging zu Bette. Er schlief bis Mittag und begab sich dann in seinen gewöhnlichen Kleidern in das Bureau des Polizeipräsidenten.

Er hatte seine Abenteuer und Entdeckungen seinem Vorgesetzten erzählt und sie waren in eine

Berrathung verliest, als Armand Elliot's Karte hereingebracht wurde. Der Präsident befahl, Elliot eintreten zu lassen, und stand auf, um ihn zu empfangen.

Unser Held schien eine schlaflose Nacht verbracht zu haben. Er sah abgehärrt und von Angst und Unruhe niedergedrückt aus. Er nahm an der Berrathung des Präsidenten und Kaloo's Theil und wurde von den Entdeckungen des Parse in Kenntniß gesetzt.

Man kann sich sein Erstaunen vorstellen.

— Es scheint unmöglich, absolut unglaublich! rief er aus, sich der Angst und Bestürzung erinnernd, welche der Kaufmann bei dem Verschwinden der Mädchen gezeigt hatte. Es muß irgend ein Irrthum vorwalten.

— Es waltet kein Irrthum vor, gnädiger Herr, erklärte Kaloo ernst. Ich habe das gesehen, was ich Ihnen sagte.

— Mr. Bathurst muß zu einem anderen Zwecke bei dem Trödel gewesen sein, rief Elliot aus. Vielleicht, um gestohlene Waaren zurückzubekommen?

— Die gestohlenen Waaren sind die jungen Damen, bemerkte der Parse lächelnd.

— Aber wenn er irgend einen bösen Zweck verfolgte, bemerkte Elliot und die jungen Damen zu demselben gestohlen hätte, ist's doch kaum möglich, daß er sie an solch einen erbärmlichen Ort brächte.

— Er glaubt, daß Sie das annehmen werden, sagte der Parse, wieder lächelnd. Der Trödelbazar ist ein unwahrscheinlicher Ort, um die jungen Damen daselbst zu verbergen; eben deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß er die jungen Damen dort verborgen hat.

Mit welchem Paradoyon sich der Präsident einverstanden erklärte.

— Was rathen Sie mir? fragte Elliot, sich an den Letzteren wendend. Was ist zu thun?

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Sautre Gurke.) Der „Berl. Börsen-Courier“ läßt sich aus Wien folgenden pikanten Vorfall berichten: „Noch immer die P a t t i ! Aus Wien wird uns folgender Vorfall gemeldet, der sicherlich eines gewissen pikanten Interesses nicht entbehrt. Es war in der letzten Saison. Die berühmte italienisch-französisch-spanisch-amerikanische Sängerin befand sich in Wien, viel bewundert und viel gefeiert wie immer. Selbst die Mächtigen dieser Erde huldigen ihr ein klein wenig und so kam es, daß zu einer Soirée, die der Baron Rothschild veranstaltete, auch Adalina Patti eingeladen wurde. Selbstredend nicht so „zwecklos“, wie die anderen Gäste, sondern — ganz einfach, um die übrige Gesellschaft durch ihren Gesang zu erfreuen. Es ist bei solchen Gelegenheiten üblich, daß Diejenigen, welche sich den Luxus gestatten, ihren Gästen bei derartigen Gesellschaften neben anderen schönen Dingen auch einige Lieber aus der Kasse einer berühmten Sängerin zu serviren, den Künstlerinnen ein bestimmtes Honorar für diese Privatleistung gewähren, das häufig genug auch bereits vorher vereinbart wird. In dieser Soirée nun entzückte die Patti die Gäste Rothschild's, zu denen auch die Fürstin Pauline Metternich gehörte. Als die Sängerin mit ihrem Liedervortrag gendete, trat die Fürstin an sie heran und bat sie in außerordentlich freundlicher Weise, ein Lieblingslied, das sie näher bezeichnete, zu singen. Die Patti sagte zu, flüsternde aber dem in der Nähe befindlichen Sekretär Rothschild's einige Worte zu, die dieser sofort seinem Chef rapportirte. Und diese Worte hatten nichts Anderes enthalten als die Mittheilung, daß sie das gewünschte Lied selbstredend nur unter den vereinbarten Bedingungen singen werde.“ Die Sängerin hatte nämlich — Idealismus, verbißne weinend Dein Antlitz! — ihr Honorar „per Lied affordirt!“ und sie wünschte nun für das von der Fürstin erbetene Lied ebenfalls entsprechend bezahlt zu werden. Wir brauchen nicht zu sagen, daß das Honorar ohnehin ein außerordentlich bedeutendes war. Herr Rothschild beillte sich, der Fürstin Metternich von den Worten der Patti sofort Mittheilung zu machen und bat sie, unter solchen Umständen auf das Lied zu verzichten, wogegen er sofort zehntausend Gulden für die Armen der Fürstin zur Verfügung stellen wolle. Fürstin Pauline Metternich remoncirt selbstredend unter solchen Verhältnissen auf den Genuß. Das unedelicate Benehmen der Künstlerin ist, wie man uns weiter mittheilt, auch der Kaiserin Elisabeth sehr bald zu Ohren gekommen und dieselbe hat in Folge dessen entschieden, daß bei dem nächsten Hoffonzert Adalina Patti von der Liste der ausführenden Künstler gestrichen und an ihre Stelle der neu aufgehende Stern Stella Gerster in diese aufgenommen werden soll.“ Wir sind aber — fügt ein Wiener Blatt malitios hinzu — noch besser unterrichtet und fügen deshalb noch Folgendes hinzu: Frau Patti hat an diesem Abende, um sich zu revanchiren, sämtliche silberne Löffel aus dem Palais Rothschild mitgenommen und es ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, daß sie ihre Stimme verlieren solle. Daß sie gerade während der letzten Saison mit so ungeheurem Beifall ausgezeichnet wurde, kann die Ausführung dieses Beschlusses nicht hindern; jedenfalls aber wird der „Berliner Börsen-Courier“ über alle weiteren „pikanten Vorfälle“, die sich beim österreichischen Hof sowohl, wie in den hocharistokratischen Palais ereignen, auch fernershin mit der peinlichsten Genauigkeit unterrichtet werden.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 221.

Beilage des Neuen Wiener Journal.

Samstag, den 11. August

Nemzeti Színház.

Perotti Gyula ur vendégjátéka.

A Kegyeleznő.

Dalmá 4 felvonásban. Zenéjét szerző Donizetti.

Népszínház.

B. Nikó Lina asszony mint vendég.

A kis gróf szerelme.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irta ifjabb Ábrányi Kornél. Zenéjét Erkel Gyula.

Krisztina-városi színház.

A toloncz.

Énekes népszínmű 4 felvonásban.

Arena im Stadtwaldchen.

Direktion: Sigmund Feld.

Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaut.

Ein vorfichtiger Mann.

Posse mit Gesang in 3 Akten von G. von Moser.

Die Schwalbe.

Lustspiel in 1 Akt von E. Grangé.

Der Mikrocephale
oder
Affenmensch
ist jetzt
Landstraße, Karlskaserne,
nur noch kurze Zeit zu sehen.

Circus Radialstr.

Heute, Samstag, 11. August,

vorletzte Gala-Vorstellung.

Herr Ignatz Schmidt,

Freischauder, anerkannt als der stärkste Mann in Budapest, fordert Herrn Doublier zum

Ringkampf

und Herrn Christol

für die Kraftproduktion

auf. — Wette gegenseitig 50 fl.

Letzter Entscheidungs-Ringkampf zwischen Herrn Doublier und Herrn

Georg Frankovits,

Diatermeister Nr. 268.

Der Ringkampf wird so lange fortgesetzt, bis Einer Sieger bleibt.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Beleznay-Garten.

Heute

Benefiz-Vorstellung

des jährigen Wunderknaben **Annato**, derselbe wird die merkwürdigste Trapezarbeit machen und wird alle Produktionen mit verbundenen Augen ausführen. Noch nie ist diese Arbeit größer gesehen worden. Auftreten der beliebtesten Chansonette **Fel. Fantasia**, sowie aller engagierten Mitglieder. Sonntag: erstes Auftreten der berühmten Französin **Mlle. Marard**, des **Fel. Dittmar**, **Fel. Walter** und **Tellheim**. Näheres die Plakate.

14. Hochstrasse 14.

Avis für Hausfrauen.

Meinen geehrten Kunden und P. T. Publikum erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich frisches reines **Gänsefett**, die **Salbe** 42 Pf. à 25 Kr. verkaufe, sowie täglich dreimal frisch gebratene **Gänse** à 2 fl. das Stück zu haben sind.

Hochachtungsvoll

214
J. Brettschneider.

14. Hochstrasse 14.

L. Rosenfeld,

seit 30 Jahren pr. Arzt, Geburtshelfer und (auch hierzu von der löbl. Budapester israel. Gemeinde autorisirt) emeritirter Bezirks-Arzt des Somogyer Komitats, wohnt VII Bez., Pfeifergasse Nr. 8, ordinirt für Arme von 1 bis 2 Uhr unentgeltlich und vollführt die Bescheinigung an Knaben mittelsofter Eltern gratis.

CARLÉ'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

Samstag, den 11. August 1877.

ERÖFFNUNGS-VORSTELLUNG.

Direktion: Charles Carlé.

Auftreten der größten Spezialitäten der Neuzeit.

BROTHERS VALJEAN,

Songleurs und Balanceurs. Zum Schluß der Produktion große Sensations-Nummer: Die Dressur einer lebenden Taube. Eine Effektpiece ohne Gleichen. — Der in seinen Leistungen unerreichte

Mr. Victor Natator,

Original-Fisch-Mensch

in seinem 500 Cimer Wasser enthaltenden Krystall-Aquarium.

Signor Alves de Silva,

Manu-Fidist, außerordentlich und einzig in seiner Art dastehend. **Geschwister Cassino** Tiroler Junitatistinen und Duettisten. **Miß Emma**, Solo-Tänzerin. **Frl. Louise** und **Frl. Ilka**, Tänzerinnen. **Miß Lilli**, englische Chansonetten-Sängerin. **Herr Carlé** und **H. A. Schönberg**, deutsche Komiker. Kapellmeister: **Herr Schindler**. Erster Violinspieler: **Herr Kron.**

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 Kr.

Für numerirte Plätze sind 20 Kr. Gebühr zu entrichten. Selbe können jedoch nur an der Tageskasse im Orpheum gelöst werden.

Die oben benannte Lokalität habe ich durch die besten Meister auf das prächtvollste und mit allem Komfort ausstatten lassen, und zwar: die Malerarbeiten durch Herrn Köfel, die Gaskonstruktionen sammt Lüfter von Herrn Rovay und die Bühnen-Decorationen von **Mr. Keith**, Letzteren habe ich direkt aus London mitgebracht.

Da ich weder Mühe noch Kosten gespart habe um dem P. T. Publikum die hervorragendsten Künstler vorführen zu können, so wie durch Schaffung eines eleganten Lokales, verbunden mit vorzüglicher Restauration und Verabfolgung edler Getränke bei billigen Preisen, hoffe ich ergebenst Gefertigter, das neu erstandene Orpheum dem hauptstädtischen Publikum zu einem angenehmen Aufenthalt zu machen und bitte um recht zahlreichen Besuch

Hochachtungsvoll ergebent

Charles Carlé.

202 Heute, Samstag, den 11. August 1877.

Gambrinusshalle,

Königsgrasse.

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Erstes Auftreten des Neger-Sängers, komischen Tänzers und Violin-Künstlers **Walter Lavater**. — Erstes Auftreten der vorzüglichsten englischen Chansonetten-Sängerin und Tänzerin

Miss Lilli Milbourn

vom Ribbles-Garten in Newyork. — Erstes Auftreten der jugendlichen, reizenden Wiener Lieder- und Chansonetten-Sängerin **Frl. Rabell**. — Ferner Auftreten sämtlicher **Mittglieder**.

Anfang 8 1/2 Uhr. — Ende Mitternacht. — Entrée 30 Kr. Täglich Vorstellung.

Die Direktion.

ORPHEUM-SAAL (Possenhalle).

Heute und täglich große internationale Künstler-Vorstellung unter Geschäfts-Leitung des beliebten Herrn **Katzer**, genannt **der Sauwirth**.

Anfang halb 9 Uhr. Entrée 20 Kr.

Elegante

Herren- und Knaben-Kleider ist

neuester Jagon billigst nur bei

JAKOB ROTHBERGER,

f. u. i. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz 2, zum „grossen Christoph“.

170

Provinz-Bestellungen prompt.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, f. u. Honvéds jeder Branche, f. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerweh, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.

WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.

Preisourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effektiviert

16

AUSBESITZER welche ihre Wohnungen schnell und kostenfrei vermieten wollen, wenden sich an „**MARÉCHAL DE LOGIS**“ Central-Bureau zur Vermietung von Häusern, Wohnungen, Gewölbe u. sonstigen Lokalitäten Budapest, Radialstrassen-Bazar 39.

101

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölbe

14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen

Barzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Nothhaar . . . fl. 130.—
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Nothhaar . . . fl. 155.—
- 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
- 1 Nipp-Garnitur . . . fl. 50.—
- 1 Paar Chiffons, polirt Nupsholz . . . fl. 33.—
- 1 Paar Betten, polirt Nupsholz . . . fl. 23.—
- 1 Schreibtisch, polirt Nupsholz . . . fl. 14.—
- 1 Waschkasten polirt Nupsholz . . . fl. 12.—
- 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad . . . fl. 16.—
- 1 Salontisch, groß, fein . . . fl. 14.—
- 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
- 1 Salon Stagere . . . fl. 11.—

Nachtungsvoll **Samu Goldstein.**

Bestellungen werden gegen Angabe prompt effektiviert.

Verpackungen und Ueberstellungen werden billigst angenommen.

Es sei uns gestattet die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mitrohen bei Kaffee von echtem gutem **Feigenkaffee** besteht. Man erreicht dabei 2 Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zweck bitten wir einen Versuch von unserem unverfälschten

Feigon-Kaffee

zu machen.

Da wir für den Inhalt jedes jeden Paquets (von unserem goldadjustrirten Feigen-Kaffee) bezüglich **Echtheit mit fl. 100 garantiren**, ersuchen wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrirten Schutzmarke.



Victor Schmidt & Söhne,

18 f. k. Landesbef. Fabrikanten.

Fabrik, Wien, Wieden, Alleegasse 48.

Depots bei allen renommirten Kaufleuten Budapests.

PROMESSEN

Ungar-Lose
Ziehung 14. August
à fl. 2.50 und Stempel.

1864er Lose
Ziehung am 1. September
à fl. 3.50 und Stempel.

Beide aus. nur à 5.75 u. Stempel.
Haupttreffer fl. 400.000.

Sichere Treffer.
Am 1. September 1877
Gewinnziehung

der k. k. österr.

1839er

(Rothschild-Lose)
wache unbedingt mit Treffer
gezogen werden müssen.

1 Fünftel . . . fl. 175
1 Halbes . . . fl. 90
1 Viertel . . . fl. 45
1 Zwanzigstel . . . fl. 22 1/2

exkl. kleinsten Treffer.
1 Halbes . . . fl. 48
1 Viertel . . . fl. 25
1 Zehntel . . . fl. 12
1 Zwanzigstel . . . fl. 6

Gesamtlotterien 8 Millionen
Haupttreffer 250.000 Gulden.
Bank- und Wechslergeschäft
der Administration des

MERCUR
S. Politzer.

14 Budapest 14
Dorotheagasse 100

Geldvorschüsse

auf In- und Ausländer Lose, Aktien, Depotscheine, Gold- und Silbermünzen im

WECHSLERGESCHÄFT Ungar-Los-Promessen
2 fl. 50 Kr. und 50 Kr. Stempel.
Leonoldstädter Kirchenbazar 5. Provinzaufträge werden prompt effektiviert